

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.
Heraus Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postgeschäft: Dresden 1581
Girokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 229.

Donnerstag, 1. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugssatz, gegen Vorabzugszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder per Ballon des Einzelns von Produktionsunternehmen, Erhöhungen der Wöhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisveränderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundsatz für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Metametrische 100 Gold-Pfennige; Zeitraumber und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Verjährter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungen belingen. Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verkäufers oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Motorradkreuz und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstellen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Freie Bahn?

Kritische Gedanken zur Völkerkonferenz.

Um Mittwoch morgen würden nicht weniger als vier Notes veröffentlicht, wenn man die außenpolitischen Aktionen, die zwischen der Reichsregierung und den Regierungen von Frankreich und England gewechselt wurden, so nennen will. Was die deutsche Note mit ihrer Zustimmung zur Sicherheitskonferenz in Locarno betrifft, so interessiert nur der Vorschlag der Reichsregierung, diese Konferenz am 5. Oktober beginnen zu lassen. Das deutsche Memorandum, das anlässlich der Überreichung der Note während vorgetragen wurde, bringt das, was die deutsche Öffentlichkeit bereits wußte, nämlich die amtliche Zurückweisung der Ariegschuldfrage, die Forderung auf endgültige Vereinigung der deutschen Entwaffnungsfrau sowie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone. Wenn die Reichsregierung erwartete, daß die alliierten Mächte das deutsche Memorandum zur Kenntnis nehmen und zu mündlichen Verhandlungen in Locarno bereit wären, so sah sie sich hierin gründlich getäuscht. Vorw nahmen die Regierung von England, Belgien und Italien das deutsche Memorandum sofort entgegen, doch ärgerte Frankreich von vornherein, es anzunehmen. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten erhoben sich, die deutschen Botschafter in Paris und London hatten alle Hände voll zu tun und schließlich kam eine Einigung auf der Basis zu stande, daß sowohl die französische wie die englische Regierung sofort eine Antwort auf das deutsche Memorandum erstellen. Beide Antworten sind, was von vornherein festgestellt werden muß, im höchsten Grade unzureichend, die englische noch ungünstig mehr als die französische.

Die französische Regierung erklärt, daß die von Deutschland aufgeworfenen Fragen in keiner Weise mit den Verhandlungen von Locarno vermischt werden können. Anlässlich der Kriegschuldfrage bemerkte sie kurz, daß diese Frage durch den Vertrag von Versailles geregelt werde, und durch Verhandlungen über den Sicherheitspakt nicht gestört werden könnte. Die Verbindung der Abstimmungsfrage hängt lediglich von Deutschland ab. Bei rechtlicher als die Entgegennahme der französischen Antwort ist die der englischen Regierung. Die Frage der Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg wird durch den geplanten Pakt nicht aufgehoben, heißt es hier, und S. M. Regierung vermag nicht zu erkennen, warum die deutsche Regierung es für angebracht gehalten hat, sie in diesem Augenblick aufzuwerfen. S. M. Regierung muß bemerken, daß die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt den Vertrag von Versailles und ihr Urteil über die Vergangenheit nicht zu ändern vermögen. Das ist wahrschau eine starke Leistung.

Infolgedessen ist es nicht verwunderlich, daß die Antworten der englischen und französischen Regierungen auf das deutsche Memorandum — schon wegen ihres schroffen Tonnes — außerordentliche Unruhe hervorgerufen. Wie soll am Vorabend der Ministerkonferenz in Locarno eine derartig abweisende und herausfordernde Erklärung der britischen Regierung gedeutet werden? Glaubt das konservative Kabinett Baldwin damit der Verständigung und dem Frieden zu dienen? Ist Chamberlain der Auffassung, mit seiner Erklärung die Atmosphäre der bevorstehenden Konferenz günstig beeinflußt zu haben? Ein Blick in die gesamte deutsche Presse würde ihn sehr schnell eines Besseren belehren.

Wie wir von gut unterrichteten diplomatischen Kreisen hören, gelten die Antworten der Alliierten als außerordentlich ungünstige Voraussetzung für die bevorstehende Konferenz. Der Kabinettstruktur, der am Mittwoch unter dem Voritz des Reichskanzlers Dr. Luther zusammentritt, wird zu bestimmen haben, welche Folgerungen die Reichsregierung aus der neuen Schlage zu ziehen hat. Seitens der Deutschen Nationalen Partei war bereits am Mittwoch morgen die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangt und angezeigt worden, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann sich rüpp und darüber die neue Lage aufzurichtet. Wenn wir richtig unterrichtet sind, gibt sich die Reichsregierung der Hoffnung hin, die jetzt ausgebrochene erste Krise in füger Freiheit zu beheben und eine beständige Basis für die unmittelbar bevorstehende Konferenz zu schaffen. Wie sie das zu tun gedenkt, ist vorläufig noch ihr Geheimnis. Doch hierüber kann erst die Kabinettssitzung und Beratungen mit den Parteiführern volle Klarheit schaffen.

Mars' Reichstagserklärung zur Kriegschuldfrage.

Die am 29. August 1924, am Tage der Ratifizierung des Dawes-Vertrages, im Reichstage abgegebene Erklärung des damaligen Reichskanzlers Dr. Mars zur Kriegschuldfrage hat folgenden Wortlaut:

„Die uns durch den Verfaßter Vertrag unter dem Druck übermächtiger Gewalt auferlegte Feststellung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entstellt habe, widerstreift den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Feststellung nicht anerkennt. Es ist eine gerechte Forderung des deutschen Volkes, von der Würde dieser falschen Anklage befreit zu werden. Solange das nicht geschehen ist, und solange ein Mitglied der Völkergemeinschaft zum Verbrecher an der Menschheit gekämpft wird, kann die wahre Verständigung und Vereinigung zwischen den Völkern nicht vollendet werden. Die Reichsregierung wird Anfang nehmen, diese Erklärung den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen.“

acx. Marz.“

Zum Geburtstage des Reichspräsidenten.



Vorlagen, am 2. Oktober vollendet der Herr Reichspräsident Generaloberst Hindenburg sein 75. Lebensjahr. Das gesamte deutsche Volk, man kann heute fast sagen, ohne Unterschied der Parteien, beglückwünscht den großen Führer in eine hoffentlich bessere Zukunft. Die vergangenen Monate haben genug, um den Generalstabschef hoch aus dem unerfreulichen Kampfe der Wahlzeit herauszuheben. Unter Hindenburg hat gezeigt, daß er tatsächlich die Verkörperung des deutschen Führers schlechthin, des Mannes über dem Zagedreit, ist. Er hat weiterhin bewiesen können, daß er sich trotz seines hohen Alters der größten körperlichen und geistigen Frische erfreut. Er hat auch über seine Wahlkampfgegner einen so großen moralischen Sieg errungen, daß selbst ein Mann wie Dr. Brügel sicherlich erst in New York sich ausschämen kann für die Persönlichkeit des Reichspräsidenten eingesetzt hat, der nach seinen Worten „unter Hindenburg“ ist. Das ist eine Anerkennung, die er selbst als seinen Würdigen entsprechend begrüßen wird.

Trotz seines hohen Alters, trotz der großen Arbeitslast, die eine Wahl zum Reichspräsidenten mit sich bringen mußte, nahm Hindenburg die Kandidatur für das höchste Amt an, das die deutsche Republik zu vergeben hat und wurde mit einer Mehrheit von rund 900 000 Stimmen am 26. April dieses Jahres zum Reichspräsidenten gewählt. Wie er inzwischen mit hingebender Treue die Pflichten seines hohen Amtes erfüllt hat, das werden alle Deutschen wissen, denen der Name Hindenburg lieb und teuer ist. Wir erwarten nur an seinem Besuch im Ruhegebiet und in den „Sanktionsstädten“ des Rheinlands nach der Räumung durch die fremde Besetzung, ein Besuch, der einem wahren Triumphzug gleich. Der schlichte und einfache Mann, schlicht und einfach in seinen offiziellen Reden, ist partipolitisch niemals hervorgetreten; er blieb, was er immer gewesen war: der feurige Soldat vom alten Schlage, dem die strenge Pflichterfüllung über alles geht, der sein Vaterland aufs innigste liebt.

Hoffen wir, daß Hindenburg noch viele Jahre eines gesunden Lebens voll stetiger und treuer Pflichterfüllung besitzen mögen.

Die Antwort Belgiens auf die deutsche Note.

(Brüssel. (Meldung der Agence Belga.) In Beantwortung der Mitteilung des deutschen Gesandten erklärte der belgische Außenminister, die belgische Regierung sei glücklich, die Note zu erhalten, nach welcher die Reichsregierung die Einladung zu der Sicherheitspaktkonferenz annimmt, die am 5. Oktober in Locarno stattfinden soll, und stellt mit Genugtuung fest, daß die Note keinen Vorbehalt enthält. Was die Erklärungen anbetreffe, die bei der Überreichung der Note abgegeben wurden, ohne jedoch Bedingungen für die Annahme Deutschlands zu sein, so erklärte die belgische Regierung, daß in den Fragen der Räumung der Kölnen Zone und der Entwaffnung Deutschlands es von der deutschen Regierung selbst abhänge, ihre Lösung durch die Erfüllung der Verpflichtungen zu beschleunigen, an die die Note vom 4. Juni 1925 sie erinnerte. Die Frage der Kriegsverantwortlichkeit Deutschlands sei durch den Plan eines Sicherheitspaktes nicht aufzufordern und im übrigen sei sie, was Belgien an-

betreffe, nicht nur durch den Verfaßter Vertrag, sondern auch durch die Erklärungen des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg im Reichstag am 4. August und am 1. September 1914 geregelt.

Italienische Antwort auf die deutsche Note.

(Rom. Wie „Stefani“ meldet, wurde die italienische Regierung, die zugleich mit den übrigen Alliierten Mitteilung von der deutschen Note über die Teilnahme an der Sicherheitskonferenz und von den diesbezüglichen mündlichen Erklärungen erhielt, über den Meinungsaustausch zwischen den alliierten Regierungen über die Deutschland zu erreichende Amtszeit unterrichtet. Da der Sicherheitspakt auf der vollkommenen Achtung vor den Verträgen gegründet sein soll, ist es nicht möglich, die durch die Erklärungen Deutschlands angeregten Fragen in Erwägung zu ziehen. Die Mitteilung, die die italienische Regierung an die deutsche Regierung gerichtet hat, ist in diesem Sinne abgefaßt.

Ministerrat in Berlin.

(Berlin. Unter dem Vorsitz des Fleisswängers wurde gestern abend ein Ministerrat abgehalten, der sich mit den für die Konferenz von Locarno notwendigen Vorbereitungen beschäftigte. Ferner sollen dem Votanmeier zufolge verschiedene Punkte der Entwaffnungfrage besprochen werden sein.

Freitag Abreise der deutschen Delegation.

(Berlin. Wie gemeldet wird, hat die deutsche Delegation für die Postkonferenz ihre Abreise, die ursprünglich am Sonnabend abend stattfinden sollte, um einen Tag vorverlegt. Der Sonderzug mit der Delegation wird Freitag abend 9 Uhr Berlin verlassen. Die Delegation selbst wird jedoch kein gehalten werden. Außer dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister wird sie nur aus dem Staatssekretär von Schröder, Ministerialdirektor Dr. Haas, dem Preisdirektor der Reichsregierung Dr. Aepf und Staatssekretär in der Reichskanzlei Kempner bestehen. Die Teilnahme Geheimrat von Bülow steht noch nicht fest. Dazu treten einige Beamte des Reichskanzlers, der Präfekturteilung und des Auswärtigen Amtes und das nötige technische Hilfspersonal.

George Wille verläßt Dresden. Der berühmte Cellist und 1. Konzertmeister der Dresdner musikalischen Kapelle, Professor George Wille, verläßt nach 20jähriger Berufstätigkeit in der Dresdner Kapelle seinen Wirkungsbereich und geht nach Berlin.

Tschitscherin bei Stresemann.

(Berlin. Der gestern in Berlin eingetroffene russische Außenkommissar Tschitscherin folgte, nachdem er mittags seine Karte beim Reichskanzler Dr. Luther abgegeben hatte, abends mit dem russischen Botschafter in Berlin, Kreftinski, einer Einladung zum Abendessen beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann, an dem Beamte des Auswärtigen Amtes, Diplomaten, Politiker und Wirtschaftler teilnahmen.

Vor der Klärung der Entwaffnungfrage.

(Berlin. Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, sind die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der interallierten Militärkontrollkommission über die Entwaffnungsforderungen der Botschafterkonferenz bereits zum Abschluß gelangt. Die alliierten Regierungen werden wahrscheinlich schon bald den Bericht der interallierten Militärkontrollkommission an die Botschafterkonferenz weitergeben. Allerdings hängt die Bereinigung der Entwaffnungfrage völlig von der Haltung der Botschafterkonferenz und der alliierten Regierungen ab, die jetzt einen Beschluss darüber fassen müssen, ob Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen vollständig durchgeführt hat. Nach den Informationen der Reichsregierung steht zu erwarten, daß einem solchen Beschuß überhaupt nichts mehr im Wege steht und daß die Botschafterkonferenz spätestens in den nächsten 3 Wochen einberufen werden wird.

Zur Zeppelin-Essener-Spende.

(Berlin. In der vorigen Woche fand beim Reichsausschuß der Zeppelin-Essener-Spende eine Sitzung statt, an der die Spenderorganisationen der deutschen Frauenvereine aller Richtungen teilnahmen. Es wurde einstimmig eine besondere Zeppelin-Essener-Spende der deutschen Frauen beschlossen. Der Aufruf der Frauen für ihr Sammelfest ergibt in den nächsten Tagen.

(Berlin. Die deutsche Studentenschaft hat dem Reichsausschuß der Zeppelin-Essener-Spende mitgeteilt, daß in den Kreisen der Studierenden Jugend eine besondere Sammlungsaktion für Zeppelins Werk eingeleitet ist.

Wahl des Landespräsidiums von Lippe.

(Detmold. (Gunkopisch.) Die heute vormittag vom Landtag vorgenommene Wahl des Landespräsidiums hatte folgendes Ergebnis: 11 Stimmen wurden abgegeben für die Abgeordneten Bielefelder (Christl. Gewerkschaft), Städte (Wirtschaftliche Vereinigung) und Dräfe (Sozialdemokrat). 9 Stimmen fielen auf die beiden bisherigen Beamten-Mitglieder der Regierung. Der kommunistische Abgeordnete gab einen weißen Zettel ab. Die Rechtsparteien ließen erklären, daß sie zu dem neuen Kabinett kein Vertrauen haben könnten und sagten daher schwärzliche Opposition an. Von den Mitgliedern der neuen Regierung gehörte der Sozialdemokrat schon der früheren Landesregierung an.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. Oktober 1925.

* Wettervorhersage für 2. Oktober. (Witterungsbericht von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Zeitweise etwas aufweiternd, jedoch vorwiegend dunstig. Bei bewölkttem Himmel keine wesentliche Temperaturänderung, nur bei nächtlichem Ausblauen unbedeutender Bodenfrost. Schwache Windbewegung.

* Abendblauen. Auf das heutige Abendblauen des hierigen Missions-Vorlaufs, das bekanntlich auf dem Alberthiavale stattfindet, wird nochmals hingewiesen und gleichzeitig bestätigt, dass die Vorlaufe-Vorträge bereits 5 Uhr beginnen.

* Chorverein Riesa. Die Teilnehmer an der Konzertreihe nach Budapest sind heute früh 5.15 von Brag kommend wohlbehalten wieder in der Heimat eingetroffen. (Weitere Berichte über die Konzertreihe folgen.)

* Die D. O. B. Ortsgruppe Riesa feiert am 3. Oktober im Hotel Höpner ihr 28. Gründungsfest mit anschließendem Ball. Die bereits gewählte Vortragsfolge während des unterhaltenden Teiles dürfte sehr beflügelt aufgenommen werden.

* Öffentliche Versammlung. Die Gruppe Riesa des Landesverbandes Sachsen der vereinigten Reichsbankgläubiger-Verbände Deutschlands hatte für gestern abend ihre Mitgliederversammlung und sonstige Interessenten zu einer öffentlichen Versammlung im "Stern"-Saale eingeladen.

Als Vortragender war Herr P. Grunewald, Neugersdorf, erschienen, der in erlöschender Weise die Frage: "Anspruch auf Einlösung der Vorkriegsreichsbanknoten" behandelte und im weiteren über die Prozeesse gegen die Reichsbank A.-G. Bericht erstattete.

Sowohl der Versammlungsleiter, Herr P. Neumann, als auch der Referent kritisierten eingangs den verhältnismäßig schwachen Verlust der Versammlung, der, wie man wohl annehmen müsse, weniger auf Interesselosigkeit, als vielmehr auf die gegenwärtig darwiederliegende wirtschaftliche Lage zurückzuführen sei.

Jedenfalls sei die Sache der Reichsbankgläubiger-Verbände auf Grund der bestehenden gesetzlichen Handhabe wurzellos, sodass der Erfolg des aufgenommenen Kampfes nicht ausbleiben könne. War es nicht leicht, einen Kampf gegen den kapitalistischen Gegner zu führen; man dürfe deshalb nicht nur für eine kurze Zeit durchhalten, sondern es gelte durchzuhalten bis zum Siege. Zu begrüßen sei es, dass nunmehr durch den Zusammenschluss sämtlicher Landesverbände zu einem Reichsbankgläubiger-Verband Deutschlands eine starke, gezielte Front geschaffen sei.

Der Vortrag ging dann zunächst auf die bekannten, in der Dejennitheit bereits mehrfach erörterten einschlägigen Gesetzesparagraphen ein und berichtete sodann über die mit dem Reichsbankdirektorium geschlossenen Verhandlungen und Abmachungen. Die Bilder, in denen die Reichsbankgläubiger seinerzeit die Werte der in Frage kommenden Reichsbanknoten eingeschätzt haben, seien bei der Reichszentrale des Verbands niedergelegt, nachdem ein zuständiger Vertreter des Reichsbankdirektoriums über die ange meldeten Werte Urturrlung geleistet habe. Es sei auch der Reichsbank eröffnet worden, dass sich der Gläubiger-Verband vorbehalte, solange die Prozeesse laufen, neue Werte der aufzunehmen und Anmeldungen von Reichsbanknoten entgegenzunehmen. In seinen weiteren Ausführungen fand sich der Redner nachzuweisen, dass sich die im Vortrage festgelegten Bestimmungen zu Gunsten der geschädigten Reichsbankgläubiger auswirken müssten. Am 24. Oktober d. J. steht sowohl die bekanntlich in erster Instanz abgewiesene Klage des Oberstaatsanwalts Jengisch vor dem Berufungsgericht zur abermaligen Verhandlung; am gleichen Tage wird sich das Gericht auch noch mit anderen gegen die Reichsbank angekündigten Klagen zu beschäftigen haben. Werde auch hier das richterliche Urteil nicht befriedigen, so werde der Kampf weitergeführt werden müssen bis zur Entscheidung der höchsten Instanz. Nach kurzer unweichenbarer Aussprache beschied sich der Vortragende in seinem Schlusswort mit dem in die Wege zu leitenden Befehl: "Werden Sie auch der Rechte, mitzuerkennen, rechtes Gebrauch zu machen, denn nur wenn das deutsche Volk einigt, dann sei es mit der Macht einzeln vorüber."

* Antrag auf vierjährige Gehaltsauszahlung. Im Landtag haben die volkspar tischen Abgeordneten Schiffmann, Andero, Ulrich, Rößig folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu erlauben, die vierjährige Gehaltsauszahlung an Beamte und Lehrer vorzubereiten und die hierzu erforderlichen Maßnahmen im Interesse des Winterbedarfs möglichst zu beschleunigen.

* Unterschlagungen beim "Sächsischen Volkskopf". Wegen Verdachts der Unterschlagung und groben Vertrauensbruchs sind, wie die "Sächsische Staatszeitung" mitteilt, der Major a. D. Löffler und Dr. Meißner, früherer Sondats des Verbands Sächsischer Industrieller, verhaftet und dem Untersuchungsausschuss zugeführt worden. Beide Herren bekleideten eine Ehrenstelle innerhalb der Verwaltung des "Sächsischen Volkskopfes", einer Organisation zur Betreuung der Kriegshinterbliebenen. Bei einer möglichen Revision des Kassenbestandes des "Sächsischen Volkskopfes" soll ein Fehlbetrag von 80 000 Mark entdeckt worden sein.

* Ausspruch in der Glasindustrie. In der Bezirksgruppe Brandenburg des Schuhverbandes deutscher Glasfabriken, Sitz Dresden, herrschte seit dem 31. August ein Zustand der gesamten Belegschaft von über 5000 Arbeitern, wodurch 24 Betriebe zum Stillstand gebracht wurden. Den noch nicht von der Bewegung erfassten Betriebschichten in Brandenburg und Schlesien ist nunmehr von den Mitgliedern des Schuhverbandes gefordert worden. Die Stilllegung der Verbandsbetriebe im übrigen Deutschland wird bestritten, erfolgen. Es ist danach mit der Stilllegung von etwa 150 Weinholschlitten, die über 30 000 Arbeiter beschäftigen, zu rechnen.

* Soldene Militärabteilungen. Am 1. Oktober vollendeten sich 50 Jahre, dass folgende Offiziere in die sog. Sächs. Armee eintraten: Oberst a. D. v. Domarus, im Frieden zuletzt beim Inf.-Regt. Nr. 109, wohnt in Königsberg; Generalmajor a. D. v. d. Busche-Streitkampf, im Frieden zuletzt 2. Inf.-Regt. Nr. 19, wohnt in Hannover; Generalleutnant a. D. Ulrich, im Frieden zuletzt Kommandeur der 47. Inf.-Brigade, wohnt in Pillnitz; Generalleutnant a. D. Schramm, im Frieden zuletzt Kommandeur der 22. Feldartillerie-Brigade, wohnt in Dresden.

* Personensandschaunahme am 10. Oktober 1925. Der Präsident des Verbandsamtamts Dresden teilte uns mit: Die diesjährige Personensandschaunahme hat sich nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen wieder wie im Vorjahr auf die natürlichen Personen und auf sämliche Betriebe zu erstrecken. Als Betriebe gelten nicht nur die eigenwilligen Gewerbebetriebe, sondern auch alle Betriebsstätten, Lagerräume, Büros, Verwaltungen usw., die sich auf einem Grundstück befinden, gleichviel ob der Inhaber des Betriebes in dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht, und ob der Inhaber des Betriebes eine Einzelperson, offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder Befreiung ist. Es werden bismal Haushaltsgesellschaften, Betriebsblätter und Hausblätter ausgegeben. In welcher Weise sie auszufüllen sind, geht aus den auf den einzelnen Vorbrüden erschienenen Anleitungen hervor. Hier sei nur be-

sonders darauf hingewiesen, dass Betriebsblätter — da zu gehören nicht offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften — nicht die Haushaltungsliste, sondern nur die Betriebsblätter auszufüllen haben. Das gleiche gilt auch für alle anderen Gewerbebetriebe, Einzelhandels-, Teilhaber von offenen Handelsgesellschaften und persönlich haltende Gesellschafter von Kommanditgesellschaften sowie für Angehörige freier Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte u. dergl.) und Handwerker, wenn sie oder einer ihrer Teilhaber in dem Grundstück, auf dem der Betrieb ausübt wird, nicht zugleich mit wohnen. Wohnt dagegen der Inhaber oder ein Teilhaber mit im gleichen Grundstück, dann darf der Inhaber oder Teilhaber neben dem Betriebsblatt auch die Haushaltungsliste mit ausfüllen und die Angaben über die Betriebsblätter, Bureau und Arbeitsstätte um, außerdem in Spalte 11 der Haushaltungsliste zu erhalten. In allen Fällen ist also der Betrieb immer in das Betriebsblatt für das Grundstück aufzunehmen, in dem er sich befindet, wenn es sich auch nur um einen Teilbetrieb, einen Lagerraum, Bureau usw. handelt. Die vorgenannten Personen sind auf den Vorbrüden angegeben. Verantwortlich für richtige und präzise Ausfüllung sind die Wohnungs- oder Betriebsinhaber bzw. deren Gesetzahälter sowie die Haushälter oder deren Vertreter. Im übrigen wird auf die demnächst erreichende Bekanntmachung der Gemeindebehörde verwiesen.

* Wichtige Deutsches Bundesrecht. In einer in Frankfurt aufgetretenen Vorlesung wurde von der Schiedsgerichtskommission des Deutschen Reichsbundes folgender Beschluss gefasst: Das Bundesrecht, das infolge des Krieges seit 1912 nicht mehr stattfand, als 18. Deutsches Bundesrecht 1927 in München abzuhalten.

* Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhäusler. Weiters ist der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhäusler mit seiner Gemahlin zu längerem Aufenthalt in Lahnmanns Sanatorium in Dresden-Weißer-Hirsch eingetroffen.

* Betriebsfachliche Turn- und Sportverbände. Der Sächsische Landesdienst für Leibesübungen wird am 30. Mai 1926 einen großen Werntag veranstalten, der turnerische und sportliche Vorführungen in allen Städten und größeren Gemeinden des Freistaates Sachsen bietet. Die Mehrzahl der sächsischen Turn- und Sportverbände hat ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

* Umbenennung des Bahnhofs Wermendorf. Der Bahnhof Wermendorf erhält mit dem Tage der Einführung des Winterfahrplanes 1926 die Bezeichnung: Wermendorf bei Oschatz.

* Aus der Zigarettenindustrie. Und geht von interessanter Seite folgende Mitteilung zu: In den letzten Tagen haben in der Zigarettenindustrie Verhandlungen über die Bildung einer Preisvereinigung stattgefunden. Wie wir hören, sind die Verhandlungen mangels Beteiligung gescheitert bzw. konnten nicht zum Abschluss geführt werden. Das endgültige Scheitern der Bemühungen nach einer Preisvereinigung mache den scharfen Konkurrenzkampf in der Zigarettenindustrie noch weiter verschärft und zweifellos noch viele Firmen insbesondere der Klein- und Mittelindustrie zum Erliegen bringen, die bisher allen Stürmen stand gehalten haben.

* Postgebühren für Druckschriften. Seitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger abgesandt werden, gefestigte und gebundene Bücher, die nicht zu Anführungen oder Anpreisungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrt und aufgestellt ausgetauscht werden, sind vom 1. Oktober ab, auch im Verkehr mit Algerien und den portugiesischen Kolonien, zu den ermäßigten Gebühren (für je 100 Gramm 5 Pf. jedoch bis 50 Gramm 3 Pf.) zugelassen. Das gleiche gilt für Zeitungen und Zeitschriften der genannten Art im Verkehr mit dem Nigergebiet.

* Von der Leipziger Baumesse. Wie wir hören, wird die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926 abermals eine Erweiterung erfahren, und zwar sollen auf ihr auch der Straßen- und Tiefbau Aufnahme finden. Das Interesse für diese Neuerungen bei den beteiligten Kreisen ist so groß, dass im Anschluss daran Kongresse und ähnliche Veranstaltungen geplant sind.

* Übersicht über die staatlichen Kraftwagenlinien: August 1925: August 1924: Zahl der Linien 58 19 Kilometrische Länge der Linien 984 Kilometer 381 Kilometer beförderte Personen 495265 149986 gefahrene Kilometer 288615 98088

* Drahtloser astronomischer Dienst. Bei Beobachtungen, die von verschiedenen astronomischen Observatorien durchgeführt wurden, haben sich häufig Differenzen ergeben, die in erster Linie darauf zurückzuführen sind, dass es trotz aller Sorgfalt nicht gelang, die gleiche Zeit zu ermitteln oder zu benutzen. Selbst bei der telegraphischen Übermittlung der Zeit liegen sich kleine Unterschiede nicht vermeiden, die immerhin groß genug waren, um für die Forschungsergebnisse eine Rolle zu spielen. Professor Sampson, der Leiter des königlichen Observatoriums für Schottland in Edinburgh, schlägt nun im Jahresbericht dieses Instituts vor, bei wichtigen Beobachtungen einen drahtlosen Zeitdienst zwischen den einzelnen Observatorien aufrecht zu erhalten. Dieser würde alle Observatoren aufklären. Versuche, die in dieser Richtung angestellt wurden, sind glänzend verlaufen und haben die Überlegenheit der drahtlosen Zeitübermittlung gegenüber allen anderen Systemen erwiesen.

* Eine Schulpolitische Schrift von grundsätzlicher Bedeutung. Eine schulpolitische Schrift von grundlegender Bedeutung hat der als Schulpolitiker bekannte Dresdner Stadtkonsulent Dr. W. Hartmann in diesen Tagen unter dem Titel "Organische Schulgestaltung" als Manuskript gedruckt erscheinen lassen. Sie ist einstudiert und einem Vortrage, den der Verfasser im Juni d. J. auf der Tagung der Schulvereinigung Deutscher Städte in Danzig gehalten hat und der schon von den Teilnehmern dieser Tagung als eine Tat begrüßt wurde. Hartmann prägt die Fragen der Schulorganisation und der Erneuerung des höheren Schulwesens klar und folgerichtig an den Ergebnissen der Pädagogik und der Pedagogenforschung. Er ráumt schonungslos mit allerlei Schlagwörtern und fiktiven Grundannahmen auf, die namenlich während der letzten Jahre die deutsche Schulpolitik verhängnisvoll beherrscht haben. Hohe Erwartungen sind auf die verschiedenen Schichten des Volkes nicht gleichmäßig verteilt. Sie sind unter den Kindern der geistig führenden Schichten unverhältnismäßig häufig — nach amerikanischen Vorstellungen 400 mal so häufig — als unter den Kindern einer ungelehrten oder ungelernnten Arbeiterschaft. Die Höchstbegabungen sind für die Volksbildung der wichtigste und entscheidende Faktor auch, weil sie Träger der wertvollen geistigen Erziehungsmethoden für ihre Nachkommen sind. Sie mit allen Mitteln zu fördern, ist eine Hauptaufgabe der Schulpolitik. Das steht im Gegensatz zu den auf diesem Gebiete nicht selten verworfenen Bestrebungen, die in der Hoffnung auf eine Niederschaltung des Nachwuchses der niedrigeren Schichten hinauslaufen. Dies ist zugleich im höchsten Sinne unsocial, denn sozial ist, was dem Ganzen kommt. Das Ganze aber steht und fällt mit dem, was die geistig Führenden geben können.

* Woher kommt die Farbe des Herbstlaubes? Neben die Frage, woher die Farbe des Herbstlaubes stamme, wird vermutlich schon mancher Leser einmal nachgedacht haben, ohne eine Erklärung dafür gefunden zu haben, denn die oft ausgesprochene Meinung „das Laub wird eben weiß“, trifft nicht zu. Von einem Weißwerden kann keine Rede sein, solange das Laub noch seine volle Saftigkeit und Frische besitzt, aber sobald trocken ist, verfärbt. Unsere Chemiker haben nun, wie so viele andere Naturvorgänge, auch den der herbstlichen Laubfärbung gründlich erforscht. Dabei ist festgestellt worden, dass die Färbung des Laubes auf eine chemische Veränderung beruht, die im Laube vorhandenen Stärkekörper durchzuführen ist. Diese Stärkekörper werden im Sommer durch die Einwirkung der Sonne mehr und mehr in Zucker umgewandelt. Im Herbst, wenn die Intensität der Sonnenwärme nachlässt, beginnt langsam diese Zuckerkörper an, sich zu zerlegen. Die Zersetzungprodukte, vorwiegend Säuren, bilden die auffallend roten bis braunroten Farben. Später, wenn das Laub erst als wirklich weiß bezeichnet werden kann, haben sich auch die Zersetzungprodukte des Zuckers verflüchtigt. Dann bleibt nur das leere strohfarbene Zellengewebe des Blattes übrig. Derartige Blätter zeigen dann auch eine schwärzige gelbbraune, niemals eine lebhafte Farbe.

Umlage in der Umwelt für staatliche Schädlingsversicherung. Mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Kreise herrschende Geldknappheit ist seitens der an sich bereits im April d. J. benötigten Einhebung einer Umlage zur Deckung des Aufwandes bei Viehverlusten durch Seuchen und für Entschädigungen bei nichtgewerblichen geschlachteten Kindern abgesehen worden. Nachdem nunmehr aber die zur Verfügung stehenden Lebensmittel aufgebraucht sind, hat das Reichsministerium durch Verordnung vom 3. September 1925 eine Umlage ausgeschrieben und ihre Einhebung für den 1. Oktober 1925 angeordnet. Die Einhebung erfolgt durch die Gemeindebehörden nach dem Bestande an Pferden und Kindern bei der Viehzählung am 1. Dezember 1924. Über das Abrechnungsverfahren wird den Gemeinden noch näheres bekanntgegeben werden. Im laufenden Rechnungsjahr belaufen sich die von der Umwelt für staatliche Schädlingsversicherung bis Ende August aufzuwendenden gewesenen Beträge für Viehverluste durch Seuchen bei den Pferden auf 235 000 Reichsmark, bei den Kindern auf 125 000 Reichsmark und bei den Entschädigungen für nichtgewerblich geschlachtete Kinder bereits auf 1 000 000 Reichsmark. Die durch die Umlage eingehenden Beträge sind zur Deckung dieser bereits verausgabten Summen und zur Besteitung der bis zum Schlusse des Rechnungsjahrs noch erforderlichen Ausgaben bestimmt. Bei der Schädlingsversicherung entfallen im Rechnungsjahr 1924 bei den nichtgewerblichen Schlächtungen der Kinder von sämtlichen Ausgaben 89,81 v. H. auf ausgezahlte Entschädigungen, 1,39 v. H. sind als Reichsversicherungsteuer abzuführen gewesen und 2,9 v. H. waren an die Einheitsstellen als Vergütungen für Einhebung der Beiträge zu gewähren. Der Rest von 8,84 v. H. stellt den bei der Umwelt entstandenen Verwaltungsaufwand bei Durchführung des Entschädigungsverfahrens einschl. der für die Würdigung bei den einzelnen Schädenfällen gezahlten Schädlingsvergütungen dar. Noch günstiger lagen die Verhältnisse bei den Seuchenentschädigungen. Hier entfielen 94,17 v. H. der Ausgaben von 78 auf das Reich, 77 auf sächsische Aussteller und zwei auf ausgezahlte Entschädigungen und nur 5,83 v. H. auf den gesamten dabei entstandenen sonstigen Aufwand einschließlich der Reichsversicherungsteuer. Die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden e. V. und die sächsische Gartenzucht, die östere gehörte Annahme, dass ein beträchtlicher Teil der Umlagebeiträge durch die Einheitsstellen aufgezehrt wird, trifft daher letztens zu.

* Die Leipziger Baumesse im Frühjahr 1926. Raum hat die diesjährige Jahrestauschau Deutscher Arbeit Wohnung und Siedlung ihre Vororten geschlossen, so wird bereits emsig eine neue Ausstellung vorbereitet. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der "Flora", Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden, veranstaltet der Verein zur Veranstaltung der Jahrestauschau Deutscher Arbeit Dresden

der Gefahr des Ertrinkens in der Elbe in Städte für Meilen am 11. August dieses Jahres öffentliche Anerkennung aus. Dresden, 22. September 1925.

* Dresden. In der Bergstraße wurde am 20. 8. früh 2 Uhr ein junger Mann, anscheinend bewußtlos neben seinen verstreuten Sachen liegend, aufgefunden und nach der nächsten Hilfsstelle gebracht. Er gab später an, von einem unbekannten niedergeschlagen und beraubt worden zu sein. Die Erforschungen ergaben bald, daß der Raubüberfall erfunden und die Bewußtlosigkeit vorgetauscht waren. Der junge Mann habe Gelder kostet und im eigenen Ruhm verwendet. Um dies zu verschleiern, hatte er sich den Vorfall ausgedacht. — Am 28. 8. gegen 11 Uhr nachts wurden aus einem auf der kleinen Brüdergasse haltenden Kraftwagen etwa 30 Stück polterig verpackte und frankierte Bücher Kaufmännischen Inhalts geklaut.

* Dresden. 10 Jahre Oberbürgermeister. Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Gesamtratssitzung gehabte Bürgermeister Dr. Küll des Umstandes, daß mit dieser Sitzung 10 Jahre vergangen seien, seitdem Oberbürgermeister Bläher an der Spitze der Verwaltung der Stadt Dresden stehe. Zehn Jahre seien im Leben einer deutschen Großstadt unter normalen Verhältnissen keine lange Zeit, aber gerade diese zehn Jahre seien besonders inhaltlich schwer gewesen und hätten ungewöhnliche Anforderungen an die Arbeitskraft, die Charakterfestigkeit und die Verantwortungsfreudigkeit der leitenden Verwaltungsbeamten gestellt. In vorbildlicher Pflichterfüllung habe Oberbürgermeister Bläher in diesen schweren Jahren die Geschicke Dresdens gesiegt. Ihm hierfür aufsichtigen Dank zu befinden, sei dem Rote ein herzliches Bedürfnis. Dieser Dank werde zweifellos in der ganzen Bürgerschaft mit empfunden werden. — Das Gesamtministerium hat dem Oberpostsekretär Walter Stein in Dresden für die am 2. Juni mit Mut und Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewirkte Errichtung eines Schuhknaben vom Tode des Ertrinkens in der Elbe eine Anerkennungsurkunde verliehen.

— Dresden. Größere Unterschlagungen bilden gegenwärtig den Gegenstand umfangreicher Erforschungen der Dresdner Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei. Wie in der Presse bereits kurz mitgeteilt worden ist, hatten drei Eisenbahnamt, zwei Oberleitstrecken und ein Sekretär die Güterstraße Dresden-Alstadt um rund 50 000 Mark geschädigt, indem sie allerlei falsche Buchungen vornehmen. Diese Unregelmäßigkeiten wurden begangen als Auswirkung der Spiel- und Wettleidenschaft. Eine andere ähnliche Angelegenheit, die weit erheiter zu beurteilen ist, betrifft Unregelmäßigkeiten zum Nachteil eines Wohltätigkeitsunternehmens — des Sachsenischen Volksbüros. Hier waren vor einiger Zeit gelegentlich einer Kasinonachprüfung erhebliche Unterbläschen, bzw. Gehaltsbezüge (rund 100 000 Mark) festgestellt worden. Der Geschäftsführer dieses Unternehmens, der angebliche Major a. D. Höfler und der ehrenamtlich tätige Geschäftsführer, der vormalige Syndikus des Verbandes der Industriellen, Dr. jur. et. phil. Walther Kleinknecht, letzterer wohnhaft in der Eisenstrasse wurden festgenommen und dem Untersuchungsaufenthalts beim Landgericht Dresden zugewiesen. Auch die Privatsekretärin Höfler befand sich vorübergehend in Haft, doch ist in den letzten Tagen deren Entlassung wieder erfolgt. Die Verhaftung des Dr. Kleinknecht war in Innenausbau vorgenommen und der ungetreue Geschäftsführer nach Dresden transportiert worden. Seitens des Untersuchungsbüro sind Haussuchungen statt, es erfolgen auch anbaurende Vernehmungen, um diese unzuverlässige bedauerliche Angelegenheit rechts noch jeder Richtung hin zu klären. Wie verlautet, ist der Hohlvertrag von anderer Seite ingewissen gegeben worden, die in den letzten Tagen bekannt gegebene Zurückhaltung der Wohltätigkeitslotterie soll mit den Unregelmäßigkeiten in keinerlei Zusammenhang stehen. Die behördlichen Ermittlungen, die vornehmlich auch von Beamten der Dresdener Kriminalpolizei geführt werden, erstrecken sich insbesondere auch mit auf die Titel- und Standesbezeichnungen, es bestehen in dieser Richtung ebenfalls gewisse Zweifel, daß hier mancherlei nicht stimmen soll. Soweit sich bereits übersehen läßt, kann man beide Verhaftete, die sich auch politisch betätigen, nicht gewissen Varietäten an deren Hochsöhne hängen, sie haben sich entsprechend hineingebrängt und aufgespielt und waren von vornherein Betrüger und Schwindler, und verstanden ihre Umgebung gründlich zu täuschen und hinters Auge zu führen.

Pulsnitz. In diesen Tagen vollendeten sich 100 Jahre, daß die allseitig aus sehr bekannte Pfefferküchler von C. G. Großköhne gegründet wurde. Der Gründer war Ernst Christian Großköhne, gebürtig aus Schleibis; er verehrt sich mit einer Tochter des Käfers Käfer und Schwester des Bildhauers Ernst Käfer. Das anfangs kleine Geschäft erweiterte sich bald und vertrat seine Ergebnisse auf allen Märkten Dresdens und der Lausitz. Es wird noch heute im gleichen Grundstück wie vor hundert Jahren betrieben. Der Sohn des Gründers Ernst Großköhne hatte viele Jahre nach seinem Vater das Geschäft inne. Nach dessen Tode führte es die Witwe bis Ende 1894 weiter. Zu Beginn des Jahres 1895 übernahm Familie Hübler die Firma und das Grundstück. Das Geschäft wurde mit den Jahren größer. Die Rücklage befindet sich jetzt in einem gegenüberliegenden Grundstück in neuzeitlich eingerichteten Arbeiträumen.

Sönigswalde. Die Dresdner Worbkommission, welche im benachbarten Reichswald eintrat, um den Tod der Frau Pfennig aufzuklären, konnte einwandfrei feststellen, daß es sich nicht, wie ursprünglich angenommen, um einen Mord handelt, vielmehr hat die 47 Jahre alte Frau selbst Hand an sich gelegt. Sie hat verlust in ihrer Wohnung mit einem Seil sich den Schädel einzuschlagen und sich dann aufzuhängen, worauf der blutige Strick löste, der in der Wohnung aufgefunden wurde. Dann ist sie in den Dorsteich gelaufen, offensbar um sich die Wunden abzuwaschen, ist aber dort zusammengebrochen und stand so den Tod. Die Frau, die verbratet ist und zwei erwachsene Kinder hinterläßt, lebt seit langem an einer unheilbaren Krankheit.

Schöna. (Sächs. Schweiz.) Seit 20. September abends ist der Malerlehrling Kurt Huhn, 17 Jahre alt, beschäftigt bei Malermeister Hering in Bad Schandau, nicht in der elterlichen Wohnung eingetroffen. Er war bekleidet mit schwarzer Jacke, schwarz-weiß gestreifter Hose, Malermütze, Rücken hat blondes Haar, mittlere Gestalt, schwächtig, lächelndes Gesicht und hat den Mund immer etwas offen liegen. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Gemeindeverwaltung Schöna (Sächs. Schweiz) oder an die Eltern, Richard Huhn, Schöna Nr. 7, erbeten.

* Georgswalde. Die geheimnisvolle Revolverkugelerei im Rathaus Wünschendorfer Vierhalle der Grenzstadt Georgswalde ist nun aufgeklärt und der Täter verhaftet worden. Der mit schweren Sachaufnahmen vorbereitete Schneider Josef Hause, 25 Jahre alt, aus Altdorf bei Starnberg, hatte an jenem Abend mehrere Offiziere der Garnison Kumburg provoziert, durch Hupen an ihrem Auto auf die Straße gelodet und mehrmals auf sie geschossen. Daraus war Hause, der ein Verkleidungskünstler war, nach dem Grenzort Reugendorf i. Sa. gegangen, hatte sich den Bart abgeschnitten, ein Augenglas aufgesetzt, einen neuen Mantel gekauft und derart modifiziert unerkannt einige Zeit sich dort aufzuhalten. Dann begab er sich nach Neustadt a. Tafelfichte und handelte mit einer Kellnerin an. Während eines Stellbesuchs kamen aber Forstleute dazu, die trog der Verkleidung den Wurzeln erkannten, umstellen und zur Ergabe zwangen. Der Wehrmachtsgegner überwältigte Hause kurzerhand und ließ ihn abführen. Man fand bei ihm zwei Browning und Munition. Er wurde ins Kreisamt Sicherheitsamt abgeführt.

* Rabenkein. In der Nacht zum Montag brannte die stillgelegte Leinwand- und Blechwarenfabrik vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Chemnitz. Eisenbahnmangel. Zwischen Elsterlein und Scheibenberg entgleisten gestern die Lokomotive und 4 Wagen eines Güterzuges. Die Lokomotive und 2 Wagen stürzten den 12 Meter hohen Damm hinab. Das Lokomotivpersonal ist leicht verletzt worden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Chemnitz. Bei dem Bestreben, einem vor ihm fahrenden Radfahrer auszuweichen, fuhr am Dienstag abend der Führer eines Personenzugwagens auf der Dresdner Straße etwas nach links. Dabei fuhr der 40 Jahre alte Motorradarbeiter Wilhelm Schaufuß, hier Palmsstraße 15 wohnhaft, der mit seinem Fahrrad aus entgegengesetzter Richtung kam, gegen den Personenzugwagen, wurde zu Boden gerissen und blieb bewußtlos liegen. Von hilfsbereiten Personen wurde er in ein nahegelegenes Haus getragen, wobei ein sofort herbeigerufener Arzt nur noch den inswischen eingetretenen Tod infolge Schädelbruches feststellen konnte.

* Zwickau. Die Stadtverordneten haben für eine Ehrengabe der kinderreichen Mütter unserer Stadt 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Von der Ehrengabe sollen alle Mütter von sieben und mehr lebenden Kindern erfaßt werden. Es kommen dabei mehr als 200 Mütter in Frage, und zwar 91 Mütter mit sieben lebenden Kindern, 58 mit acht, 34 mit neun, 8 mit zehn, 4 mit elf und eine mit zwölf.

* Scheibenberg. Steigerung des Ernteertrages. Einen interessanten Verlust auf die Steigerung des Ernteertrages hat der Saitenmacher Robert Schlüttig unternommen. Er hat im Frühjahr in seinem Garten 9 Stück Kartoffeln in der üblichen Saatgröße im Gewicht von zusammen 400 Gramm gelegt. Die Ernte ergab 172 mittelgroße Kartoffeln im Gewicht von 20 Pfund; das wäre also das 19fache in der Anzahl und das 8fache im Utrage. Im allgemeinen wird in bisheriger Gegend nur mit einem 5 bis 6fachen Ertrag gerechnet. Herr Schlüttig hat dieser Verlustfläche die größte Pflege angeblichen lassen, aber er hat damit auch gezeigt, daß der Kleingartenbau eine sehr wichtige Rolle auf dem Gebiete der Selbstversorgung spielt.

* Plauen. Am Sonntag nachmittag machten zwei Kraftfahrer aus Gersdorf und Oberlungwitz die Leistungsfähigkeit ihrer beiden schweren Maschinen, indem sie bei einem Tempo von 90 Kilometer mitten durch Gersdorf eine regelrechte Wettsfahrt voranstalteten. In einer unbeschreibbaren Kurve fuhren sie in einen Trupp Kinder hinein. Dabei wurde ein 4jähriges Mädchen des Bergarbeiters Willhelm von einem Rad erfaßt und zu Boden geschleudert. Es erlitt so schwere Verlebungen, daß es tags darauf starb.

* Plauen. In der Zeit vom 27. bis 30. September hielt die sächsische Postbehörde hier eine Tagung ab. Ministraldirektor Dr. Ritter eröffnete die Versammlung. Amitschauptmann Beyer aus Goldberg sprach über die Stellung von Bezirksverbänden und Bezirksgemeinden in der Ausübung der Fürsorge. Zur Frage der Wohnungsnötigkeit gab Arbeitsminister Eisner bekannt, daß eine Wohnungsnötigkeit in Vorbereitung sei. Am Dienstag besuchten etwa 200 Teilnehmer, darunter Minister Eisner, Ministraldirektor Dr. Ritter und Ministraldirektor Dr. Maier Bad Elster und besichtigten die dortigen Kuranstalten und Heime.

* Bad Elster. Am Dienstagnachmittag kamen unter Führung des Arbeitsministers Eisner und des Ministraldirektors Dr. Ritter etwa 175 Vertreter der sächsischen Postbehörde aus dem Plauen hattigehabten Tagung nach Bad Elster, um die sozialen Einrichtungen des sächsischen Staates kennenzulernen. Nach einer gemeinsamen Mittagsstafette im Kurhaus, bei der Oberregierungsrat Dr. v. Burgsdorff die Erstienenen namens der Postdirektion willkommen hieß, fand eine Führung durch die Baderel und sonstigen Einrichtungen des Staates ab. Hierauf wurden die Quellen, das Kurheim Schillergarten, die Kinder-Sonnenlichtheilanstalt Heimdal und andere der Volkswohlfahrt dienende Einrichtungen eingehend besichtigt. Abends fuhren die Teilnehmer wieder nach Plauen zurück, wo gestern die Tagung ihr Ende erreichte.

* Weißig. Gestern morgen wurden im Deutschen Holz am Ufer der Luppe die Leichen eines 27jährigen Mannes und einer gleichaltrigen Frau gefunden, die an den Schläfen schwere Schläge aufwiesen. Neben der Leiche des Mannes wurde ein Revolver gefunden. Es wird angenommen, daß beide gemeinsam in den Tod gegangen sind. Von Hof liegt eine Vermisstenanzeige vor, doch wurde bei den Ermittlungen nichts gefunden, was auf eine Identität schließen läßt.

* Weißig. Tod einer jungen Wohltäterin. In diesen Tagen ist die Sektorin des Mittelstandshauses, das im 30. Lebensjahr siehende Fräulein Bertha Methner, gestorben. Sie war langjähriges Mitglied des Vorstandes der Kinderbewahranstalt der Andreaskirche und hat sich bis in das hohe Alter hinein um diese Unstalt sehr verdient gemacht. Im Mittelstandshaus war sie noch bis kurz vor ihrem Tode ein regelmäßiger Gast, der an dem Besinden der Insassen lebhafte Anteil nahm.

* Greiz. Die Greizer Gegend wird zurzeit von einer Einbrecherbande unsicher gemacht, die mit Pferd und Wagen umherfährt und die Dörfer ausplündert. In den letzten Nächten, vor allem in der Nacht zum Sonntag, sind drei Dörfer heimgesucht worden, in denen 15 Einbrüche versucht und zum Teil mit Erfolg durchgeführt wurden.

* Gräfenthal. Heute nacht geriet auf der Landstraße nach Weimar der Personenzugwagen eines hiesigen Geschäftsmannes ins Schleudern. Die drei Insassen wurden aus dem Wagen herausgeworfen. Der Beifahrer selbst kam mit geringfügigen Verlebungen davon, während der Postfahrer Silbertritt einen doppelten Schädelbruch erlitt und ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, im Krankenhaus starb. Der dritte Autonasse erlitt Verstauchungen.

Zur Kriegsschuldfrage.

Berlin. (Dankspruch.) Ein Berliner Blatt hat die Behauptung aufgestellt, daß die Aktion der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage von der Denkschuldenpartei ohne Kenntnis der anderen Regierungsparteien erwartet worden sei. Hierzu erfahren wir, daß an den maßgebenden Kabinettssitzungen die parlamentarischen Reichsminister aller Parteien teilgenommen haben und daß auch in dieser Frage vollkommene Einmütigkeit im Kabinett bestanden hat.

Wieder ein französisches Schandurteil.

* Mainz. Gelegentlich einer Truppenübung war von französischen Soldaten die Tür eines kleinen Wachturmes in der Nähe von Alzey aufgeschlossen und das Schloß der Tür entzerrt worden. Der kleine Schaden wurde vorwurfsmäßig angenommen und auf dem Anklagewege durch Bürgermeister Dr. Hill von Alzey zwecks Regelung weitergeleitet. Es handelt sich um 15 Pf. für ein neues Schloß. Später ist nun das gewaltsam entzerrte Schloß gelegenheitlich in einer Gasse des Turmes aufgefunden worden und die Stadt ließ es für 5 Pf. ausbessern und wieder anbringen. Das französische Militärgericht in Mainz hat nun den Bürgermeister Dr. Hill wegen wissenschaftlich falscher Angaben an der unglaublichen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. U.D.

Letzte Gnadspruch-Meldungen und Telegramme

vom 1. Oktober 1925.

Kanzlerfrühstück zu Ehren Thälmanns.

Berlin. (Dankspruch.) Heute mittag fand beim Reichskanzler zu Ehren Thälmanns ein Frühstück statt, zu dem u. a. der russische Botschafter und einige Herren der Botschaft, die Reichsminister des Innern, der Finanzen, des Innern und der Reichswehr und auch von Südw. sowie hervorragende Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens und Vertreter aller Parteien waren.

Eine Verhandlung vor dem Kartellgericht.

Berlin. (Dankspruch.) Heute stand vor dem Kartellgericht die erste Verhandlung gegen die seitens des Reichswirtschaftsministeriums in Auflagezustand verlegten Textilverträge. Es handelt sich um den Standpunkt der vom Reichsverband der deutschen Industrie neu herausgegebenen Richtlinien der Kartellstelle des Reichsverbandes zu stellen, so wurde seitens des Reichswirtschaftsministeriums eine neue Lage anerkannt und die Verhandlungen vertagt.

Das Bonner Münster in Gefahr.

Berlin. (Dankspruch.) Bei der Neubedachung des gotischen Turmhelms des Bonner Münsters wurde nach einer Blättermeldung festgestellt, daß das Gebäude fast vollkommen durchsaut und zum Teil bereits gebrochen ist. Nach Urteil von Sachverständigen kann ein einziger schwerer Schlag das Kirchendach zum Einsturz bringen.

Die Tempelhofer Einbrecher senden die Schmuckstücke zurück.

Berlin. (Dankspruch.) Zu dem Einbruch im Tempelhofer Bezirkssamt, bei dem die Täter 310 000 Mark und Schmuckstücke erbeuteten, setzt der Postallgemeine mit, daß heute früh bei dem Bezirkssamt Tempelhof ein Brief eintrief, in dem sie die geholten Schmuckstücke befinden. Die Aufschrift auf dem Briefumschlag war aus Buchstaben zusammengesetzt, die aus einer Zeitung herausgeschnitten worden waren. Von den Tätern fehlt immer noch jede Spur.

Bestrafter Kreditgeschwindler.

Gießen. (Dankspruch.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Kaufmann Hilbert vom hiesigen Strafgericht wegen zahlreicher Beitragsfälle zu 3 Jahren Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Fahrverbot verurteilt. Dem Angeklagten wurde in 3500 Fällen nachgewiesen, daß er durch besonders angenommene und durch ganz Deutschland reisende Vertreter Kreditnehmenden Hilfe angeboten habe, obwohl er über keinen Pfennig Betriebkapital in seiner angeblichen Hypothekenbank verfügt.

Reise des bayrischen Ministers des Innern Stühel.

München. (Dankspruch.) Staatsminister des Innern Stühel hat sich zu einer Konferenz der Innensenator der Länder über Polizeiangelegenheiten sowie über Fragen der Gemeindefinanzen und des Preisabbaus nach Berlin begeben.

Sammlung für die Befreiung de Gottes.

Paris. Wie das "Journal" aus Straßburg meldet hat das "Journal d'Alsace et Lorraine" gestern eine Sammlung verausfolgt, um die für die Befreiung des französischen Fliegers de Gottes notwendigen Summen aufzubringen. In einigen Stunden seien 3500 Mark gezeichnet worden. Sie seien unverzüglich de Gottes überlandt worden.

Zum Krieg in Marokko.

Paris. Das Journal meldet über das spanische Vorgehen im Frontabschnitt von Alhucemas folgende Einzelheiten: Die spanischen Truppen seien unter dem Befehl des Generals San Jurgo, die Abteilung Perez auf dem linken Flügel und die Abteilung Saro auf dem rechten Flügel vorgegangen. Flugzeuggeschwader und die Geschütze der spanischen Kriegsschiffe hätten die Bewegung, die Prinzessin am Ufer der Luppe die Leichen eines 27jährigen Mannes und einer gleichaltrigen Frau gefunden, die an den Schläfen schwere Schläge aufwiesen. Neben der Leiche des Mannes wurde ein Revolver gefunden. Es wird angenommen, daß beide gemeinsam in den Tod gegangen sind. Von Hof liegt eine Vermisstenanzeige vor, doch wurde bei den Ermittlungen nichts gefunden, was auf eine Identität schließen läßt.

Der Diktator in England ermäßigt.

London. (Dankspruch.) Die Bank von England erhältigte den Diktontanz von 4½ auf 4 Prozent.

Eine Entschließung der Konferenz der Arbeiterpartei.

Liverpool. (Dankspruch.) Die Konferenz der Arbeiterpartei beriet über eine Entschließung zur gegenwärtigen Politik, in der die Grundlage des Genfer Protocols als alleinige praktische Grundlage eines handlichen Friedens bezeichnet werden und die Garantiepakete abgelehnt werden. Die Entschließung wendet sich weiter gegen eine Verlängerung des Draftmandates. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes erklärte, der Tarifplan habe auf die Arbeiterbewegung eine tödliche Wirkung. Wenn die Arbeiterpartei den Plan nicht näher prüfe, so werde es die Bergarbeiter internationale tun.

Moloch Verkehr.

Der Verkehr, einerseits unentbehrlich und durchaus notwendig in unserm Zeitalter, hat auf der andern Seite Dimensionen angenommen, die denselben Menschen, für die er geschaffen ist, verderblich werden. Besonders sind es natürlich Großstädte, die unter dem Blutbad dieses modernen Molochs zu leiden haben. Aber der Autotod auf der Landstraße, der Tod der rasenden Räuber auf den Schienen, der Tod in der Luft und der Tod im Innern der Erde — all diese verschiedenen sich Jahr zu Jahr zahlenmäßig steigernden Todesarten legen sich alljährlich zu einer geradezu erschreckend reichhaltigen Chronik zusammen. Die Zahl der Verkehrsunfälle allein in Großberlin hat ein Anwachsen gezeigt, wie die Zusammenstellung amtlicher Stellen ergibt. So betrug die Zahl der Zusammenstöße von Fahrzeugen aller Art 2816, wobei 43 Personen darunter fast ein Viertel Kinder unter 14 Jahren, getötet und 1501, darunter 132 unter 14 Jahren, verletzt wurden.

— Die Schuld an den Unfällen wurde, soweit die Frage nicht noch ungeläufig erschien, zugeschrieben: privaten Personenzugwagen in 457 Fällen, Kraftdroschken in 307, Kraftomnibusen in 48, LKW-Zugwagen in 231, Kraftträgern in 90, Klein-Kraftträgern in 64, gewöhnlichen Fahrrädern in 210, Pferdegespannen in 151, Straßenbahnen in 85, Fußgängern in 388 Fällen (davon Kindern unter 14 Jahren in 85 Fällen). Als Unfälle wurden angegeben: Schnellfahrten in 422, falsches Einbiegen oder Überholen in 298, Betrunkenheit in 71 Fällen.

Die neuen Zölle.

Mit dem 1. Oktober treten eine Reihe von wirtschafts-politischen Maßnahmen in Kraft, die für die deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik von auschlaggebender Bedeutung für die nächste Zukunft sein werden. Zunächst erhält der nach mißhevoller Arbeit und harten Kämpfen in der letzten Sitzungsperiode des Reichstages verabschiedete Zolltarif am 1. Oktober seine Wirkung. Und zwar sind es in der Haupstrecke die Industriezölle (mit Ausnahme der Position 889 B), die in Kraft treten, nachdem die Agrarzölle (mit Ausnahme der Zölle für Wein) bereits am 1. September in Kraft gesetzt wurden. Die Spanne seit dem 1. September ist natürlich zu kurz, um ein abschließendes Urteil über die Wirkung der in Kraft befindlichen Agrarzölle zu fällen.

Das insbesondere deshalb, weil auf dem Getreidemarkt eine Reihe von rein innerwirtschaftlichen Vorgängen die vielleicht in normalen Wirtschaftszeiten eingetretene Zollwirkungen aufgehoben haben. Andererseits ist allerdings die Feststellung zu machen, daß die seit dem 1. September in Kraft befindlichen Mindestzölle auf Fleisch und Fleisch eine Preissteigerung nach sich geogen haben, von der jede Haushalt ein Nachteil führen kann. Ob es deshalb richtig war, vom 1. 10. ab nur ein Einführungskontingent von 90 000 Tonnen Getreide jährlich zugelassen statt einer unbegrenzten Einfuhr zum Zwecke der Preisregulierung, mag dahin gehoben bleiben. Sicher ist jedenfalls, daß das Gebot jeder wirtschaftspolitischen Maßnahme zur Bekämpfung der hohen Fleischpreise nicht durch ausgewogene Verordnungen und durch die Arbeit der Preisregulierungsstellen weitgemacht werden ist.

Unmöglich natürlich ist vorläufig, die Wirkung der Industriezölle an praktischen Beispielen vorauszulagern. Und wenn hier und da, wogegen sich sowohl der Wirtschaftsminister als das gesamte Reichskabinett gewendet haben, die als Verhandlungszölle gedachten autonomen Zölle der kleinen Zolltarifnovelle von monden Kosteln, besonders der Rohstoffindustrie, schon in die Preise einkalkuliert worden sind, so hat der Zolltarif als solcher weniger Schuld daran als die privatwirtschaftliche Betriebsamkeit und die falsche Kartellpolitik eben jener Wirtschaftskreise. Die Regierung steht auf dem gleichen Standpunkt, und erst in den letzten Tagen hat sie gezeigt, daß sie deshalb von einzelnen Wirtschaftsverbänden stark angegriffen wird.

Die Kartellpolitik ist ja überhaupt ein wunder Punkt in unserer Wirtschaftspolitik. Gerade weil es falsch ist, die Kartellpolitik als solche ein für alle Mal zu verdammen und auf das Verschwinden aller Kartelle hinzuarbeiten, wird die Bevölkerung dem Kabinett Luther dankbar sein, wenn es gegen Kartellauswüchse mit nicht mißhafter Feindseligkeit vorgeht. Und auch hier wird der 1. Oktober Aussicht bringen, denn an diesem Tag finden die Verhandlungen vor dem Kartellgericht gegen die Kartelle statt, gegen die das Reichswirtschaftsministerium Klage erhoben hat.

Dagegen wird man ein Urteil über den Zolltarif in dem Augenblick fällen können, wo es offenkundig ist, daß der Zolltarifnovelle das geeignete Verhandlungsinstrument für die von Deutschland mit anderen Staaten zu führenden Handelsvertragsverhandlungen ist oder nicht ist. Der deutsche Handelspolitische Himmel ist bekanntlich sehr bewölkt; mit Italien sind die Verhandlungen wieder schwieriger geworden, in den französischen Verhandlungen ist eine Unterbrechung eingetreten, mit Polen haben wir einen Wirtschaftskrieg, und mit Spanien steht ein solcher nach dem 16. Oktober bevor. Es wird also eine geistige Handhabung des deutschen Zolltarifs notwendig sein und ein Absehen von seinen schußpfeilernen Tendenzen in dem Fall, wo die Verhandlungen auf Grund der autonomen Zölle des Zolltarifs ungünstig verlaufen. Die Linie, die die Reichsregierung bei den Handelsvertragsverhandlungen zu halten gedenkt, ist daher auch schon vom Reichswirtschaftsminister klar vorgezeichnet worden, daß es sich nämlich bei dem deutschen Zolltarif im wesentlichen um Maximalzölle handelt, von denen sich gegen Bündnispartner der anderen etwas abhandeln zu lassen, die deutsche Regierung geru bereit ist.

Reden der Aufhebung einer ganzen Reihe von Ein- und Ausfuhrverböten ist noch die Einführung der Getreide-einfuhrkasse zum 1. Oktober sehr bedeutsam. Wenn nicht alles trügt, werden diese Scheine dazu beitragen, daß der deutsche Getreidemarkt sich bald erholen wird, und der Getreidepreis in Deutschland sich auf dem Punkt Weltmarktpreis plus Zoll bald einstellen wird. Im übrigen besteht natürlich nicht nur zwischen den Handelsvertragsverhandlungen der Kartellpolitik und der Zollvorlage ein Zusammenhang, sondern ebenso innig ist der Zusammenhang zwischen der Zollvorlage und der von dem Reichskanzler Dr. Luther für den 1. Oktober in Aussicht gestellten Preis-

Kriegstag in Wien.

(Wien.) Gestern begann unter großer Teilnahme von namhaften Herren aus Deutschland, Österreich und anderen Staaten die 5. Tagung der deutschen Gesellschaft für Verbaumungs- und Stoffwechselkrankheiten.

Der Krieg in Marocco.

(Paris.) Nach dem "Journals" haben die französischen Truppen die Höhen von Buldar und Tazamora erreicht, die die Bucht von Alhucemas beherrschen. Während des Vorgebens der spanischen Truppen haben die Kreuzer Paris und May die Küste von Alfrau zwischen Alhucemas und Melilla beschossen.

(Madrid.) Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Madrid hat Admiral Plaza dem König erklärt, daß die gekrönte vormittag von den spanischen Streitkräften besetzte Ossentia im Abschnitt von Alhucemas die Besiegung einiger Höhen zum Ziel habe. Die Operationen seien im Vorrückmarsch.

(Paris.) Über die Operationen in Marocco berichtet Havas aus Paris: Der gegenwärtige Kampf, der in den gestrigen Vormittagsstunden begonnen hat und den man als den Kampf am oberen Fluß bezeichnet kann, soll die Befreiung der das Kampfgebiet von Alhucemas beherrschenden Höhen vorbereiten. An den Operationen, die auf zwei Tage berechnet werden, nehmen drei Brigaden in Stärke von 10 Bataillonen und 20 Batterien teil. Marschall Petain und General Paulin sind im Kampfgebiet eingetroffen. Von den übrigen Frontabschnitten meldet Havas nichts bemerkenswertes.

Suicida von den Drusen in Brand gestellt?

(Paris.) (Dunstschluß) Daily Mail veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe eine Telex des Damaskus, nach der die Festung Suicida, die von den französischen Truppen nach der Einführung der Garnison wieder verlassen wurde, von den Drusen in Brand gestellt worden sei. Die Stadt sei vollkommen niedergebrannt.



Starke Erka Manns, die Tochter Thomas Manns, im Bremer Schauspielhaus.

Erka Mann, die bekannte Tochter Thomas Manns, die in der vorigen Saison in Berlin am Deutschen Theater auftrat, hat am Bremer Schauspielhaus als Hauptdarstellerin in Klubkunst "Kreidekreis" einen außerordentlichen Erfolg davongebracht. Die Kritik hebt die Zartheit, Weidheit und tiefe Innerlichkeit ihrer Darstellung nachdrücklich hervor.

Politische Tagesübersicht.

Beratungen der deutschnationalen Vorstände. Wie wir hören, werden die deutschnationalen Vorstände heute Donnerstag zu neuerlichen Beratungen über die Aktion der Reichsregierung in der Kriegsschuldenfrage zusammenentreten. Führende deutschnationalen Politiker und der Aufsichtsrat, die Reichsregierung ihre Aufgabe mit bestem Willen durchgeführt habe und das eingetretene Misserfolg unter keinen Umständen daran hindern darf, die deutschen Verhandlungen zur Klärung des Kriegsschuldenproblems mit aller Energie und bei jeder passenden Gelegenheit fortzuführen.

Verteiler der Konsumvereine beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu einer Auskunft über Möglichkeiten weiterer Preisentlastung. Die Vertreter der Konsumvereine erklärten sich bereit, die eingetretene Preisentlastung mit allem Nachdruck zu unterstützen. Die Konsumvereine werden darauf Gedacht nehmen, daß ihre Verkaufspreise unter sparsamer Rätselation festgelegt werden.

Die Gehaltsforderungen der österreichischen Beamten. In einer Sitzung des Haushaltsausschusses erklärte der Bundeskanzler, die Bundesregierung sei nach wie vor geneigt mit der Gesamtvertretung der Bundesangehörigen in Verhandlungen zu treten. Die Forderung der österreichischen Politgesellschaft auf Bewilligung eines dreizehnten Monatsgehaltes sei unerfüllbar. Ein besonderes Ministerkomitee sei eingesetzt, um alle Mittel zur Erleichterung der Lage der Bundesangehörigen ausfindig zu machen, aber eine Erhöhung der Ausgabengrenze würde unabdingt zu einer Störung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt führen. Bei einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, welche die Regierung erhofft, seien Möglichkeiten gegeben, um die Wünsche der Beamtenchaft in weiterem Maße zu erfüllen.

Oberst Mitchell für Verstärkung der amerikanischen Luftstreitkräfte. Nach einer Meldung aus Washington gab Oberst Mitchell vor dem von Gooridge eingehaltenen Unternehmungsausschuß für die Luftstreitkräfte ein Gutachten ab, das Großbritannien instand wäre, binnen 10 Tagen eine Luftbasis mit 1000 Bomberflugzeugen an der Mündung des St. Lawrence-Stroms herzurichten. Er sagte hinaus, selbstverständlich denke niemand an dergleichen, aber es sei doch eine Möglichkeit. Amerika wäre nicht bereit, einem solchen Angriff entgegenzutreten. Amerika braucht daher eine militärische Luftstreitmacht, um die atlantische Küste und seine insularen Besitzungen zu schützen. Ohne eine solche Luftwaffe würde das Heer hilflos sein. Von der Flotte stellten aber nur U-Boote, Kreuzer und kleinere Fahrzeuge Verteidigungsmittel dar.

Reise des belgischen Finanzministers nach London. Nach einer Londoner Meldung des Journals erwartet man dort am kommenden Montag den Besuch des belgischen Finanzministers Janssen, der dem Gouverneur der belgischen Nationalbank Mautain begleitet sein wird. Die beiden belgischen Persönlichkeiten wollen sich in englischen Bankierskreisen über die Möglichkeit unterrichten, auf dem englischen Markt eine Konsolidierungsbanklei unterzubringen.

Bon der Internationalen Seeschiffskonferenz. Die Internationale Seeschiffskonferenz legte die Beratungen über den Entwurf einer Zwangsversicherung für Passagiere fort. Der amerikanische Delegierte sprach sich gegen den Entwurf aus, da er Bestimmungen enthalte, die unmöglich in die amerikanische Gesetzgebung aufgenommen werden könnten. Auf Vorschlag des Präsidenten des Seelomitees, Frank, beschloß die Konferenz, den Entwurf an die Unterkommission zurückzuerweisen. Die Konferenz ging dann zur Beratung über die Frage der Schiffsschäpotheke über.

Vorbereitende Erörterungen über den deutsch-tschechischen Schiedsvertrag. Der tschechische Botschafter in Prag Dr. Koch weist gegenwärtig zur Berichterstattung in Berlin, um die Reichsregierung über die Wünsche der tschechoslowakischen Regierung hinsichtlich des deutsch-tschechoslowakischen Schiedsvertrages zu unterrichten. Die Tschechoslowakei hat ihrerseits bereits den Entwurf eines solchen Schiedsvertrages vorbereitet, der der Reichsregierung in kürzester Frist als Grundlage für die beiderseitigen Verhandlungen zugestellt werden soll. Was die Haltung Polens anbetrifft, so scheint bemüht ist, auf die französische Regierung einzzuwirken, und sie zu veranlassen, der deutschen Regierung einen sofortigen Plan vorzulegen. In Berlin ist man der leichten Überzeugung, daß dieser von Polen eingeschlagene Weg nicht zur Erleichterung der Situation führen kann.

Neue neuen Schlüsselverhandlungen im Berliner Expeditionskreis. Der Botschafter von Groß-Berlin hat seine Bemühungen, eine Beilegung des Expeditionsarbeiterstreiks herbeizuführen, eingestellt, da sich weder auf Arbeitnehmer- noch auf Arbeitgeberseite neue Annäherungsmöglichkeiten bemerkbar gemacht haben und beide Parteien auf ihrem eingenommenen Standpunkt verharren. Aus Gewerkschaftskreisen verlangt, daß der von den Streikenden organisierte Volksschub auf 12 Tagen, die nicht dem Volksverband Berliner Expediteure angehören, ausgedehnt werden. Die Schlüsselverhandlungen zur Beilegung des Tarifkonflikts bei der Ostbahngesellschaft, wo die Tarifverträge sowohl für das technische wie für das Fahrbereich gekündigt worden sind, finden am 8. Oktober statt.

Die griechische verlassunggebende Versammlung aufgesetzt. Die verlassunggebende Versammlung ist aufgelöst wor-

den. Eine Kundgebung der Regierung an das Volk ist die Gründe für die Maßnahme dar. Der Tag der Neuwahlen wird demnächst bekanntgegeben werden.

Ausbildung des Lohnakkords in der norddeutschen Metallindustrie. Wie aus Bremen angedeutet wird, haben die drei Metallarbeiterverbände beschlossen, das Lohnakkord in der Metallindustrie der norddeutschen Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, zum 31. Oktober zu kündigen.

Gewerkschaften und Arbeitsministerium. Wie verlautet, wird Reichsarbeitsminister Brauns, der vorzeitig von seinem Urlaub aufgekehrt ist, heute mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen eine Unterredung über die von der "Gewerkschaftszeitung" veröffentlichte Aktiennotiz des Senators Dr. Weißinger betreffend eine weitgehende Vereinbarung der Arbeitsgemeinschaften mit der Politik des Reichsarbeitsministeriums in Schlüsselungsfragen haben.

Mussolini und die Konferenz. Die Mailänder Tera berichtet, daß, wenn sich Mussolini verpflichtet hätte, persönlich an die Konferenz teilzunehmen, die in einer italienischen Stadt getagt hätte, Locarno sei gewählt worden, um Mussolini ev. einen nachträglichen Entschluß zu erleichtern. Das Blatt hält es aber für ausgeschlossen, daß Mussolini persönlich erscheinen werde, da die Konferenz zwar wichtige Fragen über den europäischen Frieden erörtern werde, aber keine dieser Fragen das Interesse Italiens direkt berührte. Tera erwartet jedoch, daß die Konferenz positive Ergebnisse zeitigen werde.

Revolutionäre an der brasilianischen Südgrenze. 200 bewaffnete Revolutionäre sind aus den Bergen bei Rivero in dem brasilianischen Staat Rio Grande do Sul eingedrungen. Die brasilianischen Staatstruppen an der Grenze von Uruguay haben die Invasion nicht verhindern können.

Der französische Flieger Göttes in Freiheit. Gestern

zu einer Geldstrafe verurteilte französische Flieger Göttes ist heute aus der Haft entlassen worden.

Die Disziplinarverhandlungen gegen Jänicke. Einer Korrespondenzmeldung folge wird am 7. November vor dem Reichsdisziplinargerichtshof die Verhandlung gegen dem Attache beim Auswärtigen Amt, Dr. Jänicke, den Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, wegen seiner Neuerung gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg stattfinden. Den Vorfall führt der Senatspräsident Dr. Grohmann vom Kammergericht. Die Verteidigung Jänicke liegt in der Hand des Reichsanwalts Berthauer.

Zärtlichkeit in Berlin.

In einem Augenblick hochgradiger politischer Spannung ist der russische Außenminister in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen, und man kann sich ungesehzt vorstellen, mit welchem Gefühl der noch aus der alten russischen Schule stammende Diplomat die verschiedenen Wirungen und "Zwischenfälle" dieser Tage betrachtet. Die tatsächliche Ablage, die in den Untergatten Englands und Frankreichs auf die deutschen Vorbehalte hinsichtlich der Kriegsschuld- und Räumungsfrage liege, wird Zärtlichkeit sicherlich mit einer gemischt inneren Befriedigung aufgenommen haben. Ist doch der Hauptziel seiner Berliner Reise mit dem demokratischen Zwischenfall in Berlin der, Deutschland im Augenblick vor einem politischen Kartell unter englicher Führung gegen Russland zu warnen. In der Wilhelmstraße wird Herr Zärtlichkeit in aller Ehrlichkeit und mit bestem Gewissen versichern können, daß Deutschland tatsächlich nichts fern liegt, als der Eintritt in eine zuhanden stehende Wächterei. Sind doch die deutschen Bemühungen in der Paktfrage vor allem darauf gerichtet, jede aus dem Eintritt in den Pösterbund sich ergebende militärische Bindung gegen Russland zu vermeiden. Und die Herstellung eines erträglichen politischen Gleichgewichtsstaates im Westen diene doch in erster Linie dazu, um nach Osten hin einigermaßen freie Hand zu gewinnen. Trotz aller Freundschaftsversicherungen in Warschau dürfte auch Herr Zärtlichkeit innerlich davon überzeugt sein, daß zwischen Russland und Deutschland außenpolitisch feindlicher Gegenseitigkeit bestehen, daß wirtschaftspolitisch in nächster Zeit die Beziehungen vorzüglich noch günstiger gestaltet werden, und daß auf der anderen Seite Polen weiter Russlands noch Deutschlands Freund sein kann. Ein Blick auf die Landkarte, wie sie in der Geschichte genannt.

Verhandlungen im Luftverkehr.

1. Berlin. Vom 1. Oktober an treten im Luftpostverkehr folgende wichtige Änderungen ein:

1. Es fallen fort die Luftposten Bremen—Hamburg—Kopenhagen (ab Bremen 8.30, Hamburg—Kopenhagen ab Hamburg 4.0, Hamburg—Amsterdam—London ab Hamburg 11.0, Hamburg—Frankfurt—Zürich ab Hamburg 8.0, München—Frankfurt (Main)—Zürich (ab München 6.30), Berlin—Danzig—Königsberg (Pr.), alle Flüge, Berlin—München (alle Flüge, München—Zürich—Genf, Wien—Budapest, Berlin—Frankfurt (Main)—Karlsruhe (Baden) Berlin—Stuttgart—Basel, Berlin—Dortmund, Berlin—Bremen, Dresden—Leipzig—Eisen, Königsberg (Pr.)—Riga—Helsingfors, Berlin—Barnevende—Naimo (Nassauflug), Berlin—Kopenhagen (Lageflug).

2. Es werden eingerichtet: Luftposten Berlin—Warne-münde—Kopenhagen (Nachtflug ab Berlin 10.15 täglich, Hamburg—Egen—Amsterdam, ab Hamburg 11.30, ab Essen 8.0, an Amsterdam 4.15).

3. Es verkehren die Luftposten München—Wien, ab München 10.0 (bisher 1.45, an Wien 12.45, Hamburg—Malmö, ab Hamburg 1.15 (bisher 1.30) an Malmö 3.15, Dresden—Berlin—Malmö, ab Dresden 9.0 (bisher 12.15), ab Berlin 10.50 (bisher 2.0) an Malmö 2.30).

Flugverkehr.

1. Berlin. Die durch den Winter bedingte Einschränkung des regelmäßigen Flugverkehrs wird bis zum 1. Oktober gegen geringerem Aufwand sein, als in den Vorjahren. Der Deutsche Aero-Club wird ab 1. Oktober folgendes Streckennetz weiterhin befliegen:

Von Berlin nach Halle—Frankfurt (Main)—Kam-heim, nach Hannover—Amsterdam—London, nach Danzig—Königsberg und von hier in Verbindung mit der Fernstrecke nach Moskau, nach Halle—München, sowie nach Hamburg.

Außerdem von München nach Stuttgart—Mainz—Dortmund, nach Frankfurt (Main)—Dortmund—Amsterdam nach Innsbruck und nach Reichenhall.

Ferner von Hamburg nach Hannover—Frankfurt (Main), nach Bremen—Amsterdam und nach Kiel—Flensburg.

Ferner von Leipzig nach Braunschweig—Hannover (mit Anschluß nach London und Bremen) und nach Halle—Dortmund, von wo die wichtige Strecke nach Amsterdam—London gleichfalls weitergehen wird. Endlich wird der Betrieb auf der Schwarzwaldbahn Mainz—Baden—Baden—Villingen—Konstanz aufrechterhalten.

Auf sämtlichen Strecken sind bewährte moderne Verkehrsflugzeuge eingesetzt deren Leistungen durchweg mit Varmilität besetzt sind.

Beamtenrecht.

W.D. Berlin. Der Beamtenausschuss des preußischen Landtags beriet in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Sonderfragen. Ein kommunistischer Antrag, den Beamten, Angestellten und Arbeitern im Staatsdienst allgemein einen Erholungsurlaub von vier Wochen zu gewähren, wurde abgelehnt. Der Berichterstatter hatte darauf hingewiesen, daß der Antrag für viele Beamte eine Verschlechterung bedeuten würde, da der Staat schon oft über vier Wochen hinausreiche Ministerialisten hatte die mechanische Gleichstellung aller Beamten durch den Antrag bekämpft. Einstimmig angenommen wurden zwei demokratische Anträge, entsprechend dem Vorgehen des Reiches, alsbald Richtlinien für die Durchführung des verfassungsmäßig gewährten Rechtes auf Einsicht in die Personalnachweise zu erlassen. Darin sei auch das Recht auf Ennahmrechte von Abschriften aus den Personalnachweisen ausdrücklich festgelegt. Den in den Ruhestand versetzten Beamten und Vektoren soll in demselben Maß Einsicht in die Personalnachweise gewährt werden, wie den im Dienst befindlichen Beamten. Angenommen wurde ferner ein Sozial-Antr., auf die Reichsbahnregierung u. die Reichsbahngesellschaft hinzuwirken, den Abbau bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie bei den Verpflegungsvertragsagenten im preußischen besetzten Gebiet, die ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande nun erfüllt haben, sofort einzustellen und die seit dem 1. Oktober 1924 bei der Reichsbahn Abgebauten oder Entlassungen alsbald wieder in Dienst zu stellen. Auch soll ihnen der Übertritt in andere Reichsverwaltungen ermöglicht werden. Von der Regierung und von einigen Abgeordneten wurde darauf hingewiesen, daß die deutsche Reichsbahn bisher wenig auf die Entscheidungen der Parlamente eingegangen sei; hoffentlich ändere sich das in Zukunft. Angenommen wurde noch ein Antrag Kühnößel (Dnat.), bei einer künftigen Neugestaltung der Besoldungsordnung einfache deutsche volkstümliche und das Amt deutlich kennzeichnende Amtsbezeichnungen zu schaffen. Der Ausschuss nahm ferner Kenntnis von folgender Erklärung des Finanzministeriums: „Das Staatsministerium hält eine sozialistische Neuordnung des preußischen Beamtenrechts für erwünscht. Da eine solche im wesentlichen von den durch die Reichsregierung aufzuhstellenden Grundlagen abhängt, ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsbahnregierung darauf hinzuwirken, daß eine beschleunigte reichsgesetzliche Regelung des Beamtenrechts erfolgt, die sich übrigens bereits in Vorbereitung befindet. Das Staatsministerium ist auch bereit, unverzüglich nach erfolgter reichsgesetzlicher Regelung unter Berücksichtigung der besonderen preußischen Verhältnisse die erforderlichen geheime Mahnahmen einzuleiten und die Vorarbeiten dazu schon jetzt in Angriff zu nehmen.“

Das Reichsschulgesetz.

W. Berlin. Der Referentenentwurf eines Reichsschulgesetzes, der teilweise eine recht weitige Kritik erlaubt, wird, wie die tägliche Rundschau mitteilt, wahrscheinlich noch einige Änderungen erfahren, ehe er dem Reichskabinett vorgelegt werden wird.

Der Bewertungsbeirat in Nordostdeutschland.

W. Berlin. Der Bewertungsbeirat hat nach Beendigung seiner süddeutschen Besichtigungskreise eine Informationsreise durch das nordöstliche Deutschland angetreten, die durch Pommern, Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen, Schlesien und Mecklenburg führt. Die Reise hat am 24. September begonnen und wird sich bis zum 14. Oktober 1925 erstrecken. Im Anschluß hieran wird das nordwestliche und westliche Deutschland bereit werden.

In der Deutlichkeit ist vielleich die Ausschaltung vertreten, daß der Bewertungsbeirat schon während seiner Reisen eine Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebe vornehmen werde. Dies ist irrig. Die Besichtigungskreise sind lediglich informatorischer Natur; sie verfolgen ausschließlich den Zweck, die Mitglieder des Bewertungsbeirats, die aus verschiedenen Teilen Deutschlands kommen, über die landwirtschaftlichen Verhältnisse der bereisten Gegiete zu unterrichten.

Der Stand der amerikanisch-französischen Schuldenverhandlungen.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Washington berichtet über den gestrigen Verhandlungstag in Sachen der französischen Schulden an Amerika: Man sei von einer Regelung noch weit entfernt. Die Amerikaner verlangen herabgesetzte Zahlungen in Höhe von 40 Millionen während 13 Jahren, und nach Ablauf dieses Zeitraumes Zahlung von mehr als 150 Millionen Dollar. Frankreich schlägt für einen Zeitraum von 22 Jahren herabgesetzte Zahlungen in Höhe von 25 Millionen Dollar vor, nach Ablauf dieser Frist dürften die Zahlungen nicht 100 Millionen Dollar überschreiten. Frankreich stelle deshalb eine Frist von 22 Jahren auf, weil dieser Zeitraum genau der Dauer der Tilgung seiner Handelsstauden entspreche, die sich heute auf jährlich 130 Millionen Dollar beliefen und im Jahre 1947 getilgt sein würden. Damit die Zahlungen nach Ablauf der 22 Jahre nicht mehrlich 100 Millionen Dollar übersteigen, werde Frankreich vielleicht vorschlagen, sie auf 45 Jahre anstatt auf 40 Jahre zu verteilen, wodurch man 71 statt 62 Annuitäten erhalte. Über Frankreich werde auf diese Weise eine jährliche Belastung zu tragen haben, die nicht allzu schwer wäre. Die französischen und die amerikanischen Sachverständigen hätten sich während eines Teiles der vergangenen Nacht mit diesen Ziffern und mit der Tabelle für die Jahreszahlungen beschäftigt. Finanzminister Caillaux habe an diesen Arbeiten teilgenommen. Gestern abend habe noch eine Sitzung stattgefunden, die für den Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten wegen der Jahreszahlungen entscheidend sein werde.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington lädt durchblicken, daß Präsident Coolidge bei den Meinungsverschiedenheiten, die noch bei den Verhandlungen über die Schuldenfrage zwischen den amerikanischen und den französischen Ausschaltung bestehen, gewissermaßen als Schiedrichter fungieren werde.

Zur Auflösung der griechischen Nationalversammlung.

Athen. (Auskunftsbericht) Das heute vormittag auf Grund eines Beschlusses veröffentlichten Dekret des Präsidenten der Republik löst die Nationalversammlung auf und erklärt, daß das Datum der Parlamentswahl durch ein späteres Dekret innerhalb der im Erst vom 29. August festgelegten Fristen festgelegt werden wird. Die neue Kammer wird für die Dauer von zwei Wochen Revisionrecht

besitzen, um die neue Verfassung so wie sie abgeändert und vom Ministerrat verkündet wurde, zu funktionieren.

Gleichzeitig mit dem Auflösungsdekret richtete die Regierung eine Hoffnungslosigkeit des Volks, in der u. a. erklärt wird: Die 4. Nationalversammlung habe seit langem das Vertrauen der Nation verloren. Die Neuwahlen werden in voller Freiheit aber im Rahmen der neuen Staatsform des Landes stattfinden. Die Regierung hofft, daß diesem aufrichtigen und logalen Programm kein Widerstand entgegenstehen wird. Sie fühlt sich in moralischer und materieller Hinsicht stark genug, um auf jeden Fall ihr Programm im Interesse der Stude und Wohlfahrt des Landes durchzusetzen. Ihre bisherige Tätigkeit und ihre Vergangenheit bürgen dafür.

Gerichtshof.

Zwei Besleidungspräzesse mit politischem Hintergrund kamen am Dienstag vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Es drehte sich um zwei Privatklagen, die gegen den verantwortlichen Schriftsteller der Baugazette Dr. jur. et rer. pol. Hans Monje erhoben worden waren. Der erste Termin betraf den Abdruck des sogenannten Besleidbrieves, der bereits vielfach in der Presse erwähnt und von der Telegraphenunion, Abteilung Dresden verbreitet worden ist. Kläger war Landtagsabgeordneter Genosse Lehrer Wedel, der bereits verschiedene parteipolitische Gegner, bzw. Schriftsteller gegnerischer Blätter verklagt hat, und dem durch ein Wählerkonto anlässlich der Karfreitagsversammlung der Sozialdemokratischen Partei Dresden beschworen ist. Vorgeworfen worden ist, was übrigens nach erfolgter Auflösung des wirklichen Sachverhaltes von der Telegraphenunion und den betreffenden Zeitungen auch richtiggestellt worden ist, ohne daß diese eine Auflösung dagegen erhalten hatten. Soweit es sich also um Abdruck des Besleidbrieves handelt, wurde dem Verklagten der Schutz des § 188 versagt und eine Geldstrafe von sechzig Mark ausgesetzt, mit der Begründung, daß in weitestem Umfang mildrand in Betracht kam, daß sich der Dr. Monje auf die Juveläufigkeit betr. Meldung verlassen könne. Amtsgerichtspräs. Dr. Burkhardt führte dann weiter noch aus, man könne von einem Schriftsteller nicht verlangen, daß er jede ihm zugehörende Nachricht, noch dazu in politisch bewegten Seiten, auf die Richtigkeit hin erneut prüfe.

Der zweite Termin ging mit der vorgenannten Angelegenheit zusammen. In der betreffenden Auflösungssitzung war dann davon die Rede, daß sich jener Besleidbrief zwar nicht auf einen Landtagsabgeordneten, sondern auf den Lehrer Franke bezog, der als Vorstandsmitglied in der sog. Parteibewegung eine gewisse Rolle spielt. In dem fraglichen Brief war davon die Rede, daß der betreffende Genosse, um sein Kind taufen zu lassen, in die Kirche wieder eingetreten und dann wieder ausgeschieden sei. Kläger Genosse Lehrer Wilhelm Franke aus Dresden-Blasewitz sah dies bezüglich seiner Person auf Vorhalte aus, er besitzt zwei Kinder, die beide getauft sind zu einer Zeit, wo er noch der Kirche angehörte. Das zweite Kind, ein Junge, sei 1919 durch Pastor Mensing im Hause getauft worden. Er will garnicht den radikale Genosse und der politische Radikal sein; als er Jugendweinen gab, habe Kläger noch der Kirche angehört, er sei aber später dann ausgeschieden. Als Zeuge wurde hierauf Landtagsabgeordneter Parteisekretär Genosse Behnke hierzu gebeten. Er sagte aus, eines Tages sei ein bekannter Herr zu ihm gekommen und habe Mitteilung gemacht, daß ein Parteifreund, der für die weltliche Schule eintrete, der Schulweinen halte, seinerseits selbst der Kirche angehört und sein Kind habe taufen lassen. Zeuge hat dann am 12. Dezember vergangenen Jahres an den betreffenden Parteigenossen, den jetzigen Privatkläger Lehrer Franke einen Brief geschrieben, aber keine Antwort darauf erhalten. Der betreffende Brief gelangte zur Verlehung. Zeuge Behnke teilt darin mit, daß der Vorwurf erhebbar worden sei, den er aber abgewehrt habe will, daß Empfänger, während er Jugendweinen halte, noch der Kirche angehört, er ersuche um Auskunft, ob diese Behauptungen richtig sind. Zu diesem Briefe bemerkte Zeuge Behnke, in jener Karfreitagsversammlung seien u. a. auch Schulpolitische Fragen angeschnitten worden, er will bei den Erörterungen gehaucht haben, wenn es Genossen gibt, die für die weltliche Schule eintreten, die aber selbst noch der Kirche angehören, so sei dies nicht zu billigen, daß sind Zweckpächter. Zeuge will bei Erwähnung des Briefes an Genossen Lehrer Franke keinen Namen genannt und auch nicht den Surus Wedel gehörte haben, dies würde sofort richtig geklärt werden. Auf Vorhalte erklärte Zeuge Behnke, wer für Jugendweinen wirbt, der nimmt eine antikirchliche, dem antikirchlichen Stellung ein. Gehört ein solcher Genosse auf der anderen Seite der Kirche an, so sei darin ein Widerspruch zu erkennen. Auf weitere Vorhalte der Vertheidigung des Verklagten erklärt Zeuge Behnke, wer antikirchlich auftritt, wer zu Handlungen auffordert, die von den betreffenden Genossen gewissen Mut erfordern, und auf der anderen Seite läuft der betreffende seine eigenen Kinder taufen und handelt selbst nicht danach, zu was er andere auffordert, das sei Deutlichkeit. Nach weiteren belanglosen Erörterungen beantragte der Rechtsanwalt des Klägers, Dr. Lempke, die Strafzusage, der Schutz des § 188 könne auch hier nicht in Anwendung kommen. Der Verteidiger des Verklagten forderte dessen Freisprechung, der in dem unter Anklage stehenden Artikel erprobte Vorwurf der Deutlichkeit, der Infonsequenz, liege schon nach den eigenen Angaben des Klägers vor, zu dem habe Zeuge Behnke auch angeführt, daß ein solches Verhalten als Deutlichkeit zu bezeichnen sei, der Wahrscheinheitsbeweis könnte als erbracht angesehen werden, zudem schlage hier doch der § 188 ein, es handle sich sehr wohl um die Wahrnehmung berechtigter Interessen.

Der Verklagte wurde wegen Besleidung zu vierzig Mark Geldstrafe verurteilt mit der Begründung, daß der Wahrscheinlichkeit, der Kläger sei in die Kirche ein, dann wieder ausgetreten, lediglich um sich die Taufe des Kindes zu sichern, infowieweit nicht als erbracht anzusehen ist, aber auch der Schutz des § 188 könne man hier nicht abwenden. Gestgestellt sei aber, daß ein Brief geschrieben worden ist, worin um Auflösung ersucht worden sei.

Bermischtes.

Ein schweres Autounfall. Von einem schweren Autounfall wurden die gestern zu Besuch in Deutzen weilenden Rathöfer Stadtverordneten auf ihrer Rückfahrt nach Ratibor betroffen. Beim Nehmen einer scharfen Kurve platzte ein Reifen des ersten Autos, dieses kam ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen wurden hinausgeschleudert. Während die drei Stadtverordneten Gloger, Krieglich und Kunze mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davongelaufen, wurde die Stadtverordnete Frau Stiller gegen einen Prellstein geschleudert, wobei ihr die Schaldecke zerstört wurde. Sie ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Die Verunglücksfälle wurden sofort nach Ratibor befördert.

Familien drama. Den Breßlauer Neuesten Nachrichten zufolge hat in Schönbaum (Kreis Breslau) ein 63-jähriger Arbeiter in der Nacht vom 26. zum 27. September seine seit langen Jahren schwierende Frau bedroht. Als sein 24-jähriger Sohn der Mutter zu Hilfe eilen wollte, wurde er von dem betrunkenen Vater mit einem Schlagmesser in die Brust getötet. Der Täter hat sich in derselben Nacht aus dem Hause entfernt. Am 26. September wurde er entsezt am Bahnhof in der Nähe des Bahnhofs Schönbaum aufgefundene. Er hatte sich von einem Bogen überfahren lassen.

Die Ursache des Berliner Straßenbahnenunglücks. Wie die Direktion der Berliner Straßenbahn-Betriebsgesellschaft mitteilt, hat die Untersuchung über die Ursachen des Straßenbahnenunglücks in der Brunnenstraße, bei dem 47 Personen, teils schwer, teils leicht verletzt wurden, ergeben, daß der Fahrer die Strecke trotz des dort befindlichen Gefäßes zu schnell gefahren ist. Neben der vorstrebenden Geschwindigkeit habe die Schläfrigkeit der Schenken, die den Fahrer gerade zur Voricht hätte veranlassen müssen, zu dem Unglück beigetragen. Das Bestinden der schwerverletzten Fahrgäste sei in seinem Halle befragt.

Bom D-Bus überfahren. Wie die Direktion der Berliner Straßenbahn-Betriebsgesellschaft mitteilt, hat die Untersuchung über die Ursachen des Straßenbahnenunglücks in der Brunnenstraße, bei dem 47 Personen, teils schwer, teils leicht verletzt wurden, ergeben, daß der Fahrer die Strecke trotz des dort befindlichen Gefäßes zu schnell gefahren ist. Neben der vorstrebenden Geschwindigkeit habe die Schläfrigkeit der Schenken, die den Fahrer gerade zur Voricht hätte veranlassen müssen, zu dem Unglück beigetragen. Das Bestinden der schwerverletzten Fahrgäste sei in seinem Halle befragt.

Brandkatastrophe in Mittelschlesien. Mittelschlesien leidet gegenwärtig unter fortgleitenden Brandkatastrophen, die zweifellos planmäßig angelegt werden. Fast täglich werden Scheunen mit Getreidevorräten in Brand gestellt, ohne daß es gelingt, der Brandstifter habhaft zu werden. In Groß-Rosen vernichtet ein Großfeuer Scheune und Schuppen eines Gutes mit großen Erntevorräten.

Fliegerunglück in England. Ein englisches Heerflugzeug stürzte in der Nähe von St. Albans (Hertfordshire) ab. Die beiden an Bord befindlichen Passagiere wurden verletzt.

Ein neues Edikt gegen die Krautmode. Nach einer Blättermeldung aus Rom erläutert der Papst ein neues überaus schärfes Edikt gegen die moderne Krautkleidung. Die Aufsichtsorgane der römischen Kirche werben angewiesen, keine Damen, die nicht die von der Kirche vorgeschriebene Kleidung tragen, in die Gotteshäuser einzutreten zu lassen. In der Berliner katholischen Heiligwirkstätte ist ein Anschlag ausgehängt, in dem es heißt: „Kardinal-Domschiff von Breslau hat sich gesetzlich gesetzen anzuordnen: Ohne Reichtum der Heiligen Kommunion sind in Zukunft an der Kommunionbank stillschweigend zu übergehen weibliche Personen, deren Kleidung nicht der besonders im Heilatum geziemenden Decent und Schamhaftigkeit entspricht. Beleidet sein müssen der Oberförster bis an den Hals: der Unterförster bis über die Knie.“

Bahnverbindung München-Mailand. Laut Münchner Neuesten Nachrichten hat sich in Mailand ein Komitee gebildet, das besteht ist, die italienische Regierung für eine direkte Eisenbahnverbindung München-Mailand zu interessieren. Die Bahnstrecke würde die von München über Garmisch-Partenkirchen und Bernried befindende Linie bevorzugen. Der Fernvak soll durch einen Tunnel überwunden werden, wobei die Strecke bis Inns und Lande weitergeführt würde. Von hier aus soll die Linie über Trajot nach San Paolo im Belvital führen und durch einen weiteren Tunnel das Periotal und dann über die Bergamo-Mailand erreichen.

Der Tropenhaus im Regensburg Bezirk im Albstau. Der Stadtrat teilt zur Auflösung mit, daß allem Anschein nach die Tropenhausepidemie in Albstadt und Brüll im Albstau begriffen ist, sobald ein Liebhaber auf die übrige Stadt wohl nicht zu befürchten ist. Es sind alle Maßnahmen getroffen, die geeignet erscheinen, eine weitere Verbreitung der Epidemie zu verhindern. Falsche Kriminalbeamte. Gehörten wurden in Berlin zwei Rentierboten einer großen Industriefirma, nachdem sie bei einer Bank Geld abgeholt hatten, von zwei Männern, die sich durch gefälschte Marken als Kriminalbeamte ausgaben, nach Vorweisung gefälschter Dokumente zum Polizeipräsidium gebracht und dort in ein leerer Zimmer geführt, wo ihnen die falschen Beamten die gesammelten Lohngehalter abnahmen und dann in ein Nebenzimmer gingen. Etwa nachdem die Kassenboten mehrere Stunden vergeblich gewartet hatten, schlichen sie Veracht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Berliner Feuerwehr wurde im September 825 Mal alarmiert, d. h. durchschnittlich jede Stunde einmal.

Schacht Daniel Schacht II. Das Oberbergamt in Dortmund teilt zu dem Einbruch im Schacht Daniel mit: Vertreter des Oberbergamts Dortmund, des Bergreviers Oberhausen, der Bergwerksverwaltung der Gutehoffnungshütte und des zuständigen Betriebsausschusses haben am 30. September in zwei Gruppen die tieferen Tunnel überwunden werden, wobei die Strecke bis Inns und Lande weitergeführt würde. Von hier aus soll die Linie über Trajot nach San Paolo im Belvital führen und durch einen weiteren Tunnel das Periotal und dann über die Bergamo-Mailand erreichen.

Das Testament auf dem Unterrod. Ein reicher Sonderling hat einen ganzen Rattenstall von Prozessen dadurch herausbeschwert, daß er seinen letzten Willen auf dem Baum eines Frauenunterrodes niedergeschrieben. Er verlangte, als er sterbend im Krankenhaus von Los Angeles lag, daß man ihm einen Unterrod brächte und tribeleite darauf seine legitiplen Besitzungen, in denen er dem Krankenhaus und einer Schwester je 10000 Dollar vermachte, während er sein übriges Vermögen im Betrag von 500000 Dollar einer Organisation hinterließ. Dieses auf einem so elementaren Schreibstoff ausgesetzte Testament ist nun von denen angesuchten worden, die in einem früheren Testamente vom reichen Sonderling bedroht wurden. Es sind dies sein Rechtsanwalt, der Verein Christlicher Jungfrauen in Los Angeles, das Pomona-College und einige andere öffentliche Institute. Die Anfechtungslagen behaupten einmal, daß der Testator während der Abfassung des Unterroddtestamentes nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen und daß überhaupt ein Testament auf einem Unterrod ungültig sei. Diese interessante Rechtsfrage wird jetzt in mehreren Prozessen verhandelt und dürfte auch noch den Obergerichtshof beschäftigen.



Schalen und Ralas als Geld.

(Gefäße als Geldarten.)

Nach der langen Kleinheitsherrschaft des Papiergebels, das in der Inflationsschicht zu einer wahren Einfüllung angewachsen war, gewöhnen wir uns jetzt langsam wieder an den Gebrauch des Hartgeldes und bekommen damit auch wieder eine größere Nutzung vor diesem „Blut des Reichs“ das in der Zeit der Papiergeherrschaft so arg „verwässert“ worden war. „Von Heine hat das Geld den Gott unserer Zeit“ genannt, und über die entscheidende Rolle, die dieser „Kerl der Dinge“ in unserem Leben spielt, sind wir uns ja alle klar. Aber was nun eigentlich Wesen und Bedeutung des Geldes ist, woher es kam und wie es wurde, darüber sind unendlich viele Theorien aufgestellt worden. Eine klare und erschöpfende Einführung in dieses weitläufige Gedicht bringt ein neues eigenartiges Buch „Das Geld. Seine geschichtliche Entwicklung und gesellschaftliche Bedeutung“ von Dr. Robert Eisler, das im Verlag der Diaphanie G. m. b. H. erschienen ist. Wir können hier die Entstehung des Geldes in seiner Entwicklung aus jenen Vorgängen bis in die heutige Zeit verfolgen und erkennen, wie es als vom Staate geprägtes Zahlungsmittel allmählich aus der Epoche des Tauschhandels entstanden ist. Zunächst dienten die Menschen das Geld, was ihnen auf der von ihnen erreichten Kulturstufe als wertvolle Ware erschien. So gibt es Getreidegeld, das schon in altägyptischen Roggenüberweisungen auftrat und in den deutschen Getreidegeschäften der allerneuesten Zeit wiederkehrt. Auch Weingeld war beliebt, besonders bei den Germanen, die „immer noch eins tranken“ und alle ihre Wirtschaftsüberschüsse gegen den feurigen Wein eintauschten, den der römische Kaiser nach Germanien brachte. Viel verbreitet und heute noch in primitiven Wirtschaftsformen üblich ist das Viehgeld, bei dem schon im Altertum die Schweine eine Hauptrolle spielten. Schweineköpfe und ganze Schweine auf altägyptischen und altgriechischen Münzen erinnern daran, und die Gallier, deren Schweinshörner berühmt waren, hatten sogar schweinähnliche Münzen, worauf sich schließen läßt, daß sie ihre Schinken als Dauerware an Geldesstatt verwendeten. Das Häute- und Ledergeld ist bei vielen Völkern nachweisbar. Bei Homer laufen die Achäer Wein um Stierhäute, und die Kreter hatten ein Geld, das in häufelförmigen Metallbarren bestand. Beim Ledergeld wurden die Häute mit staatlichem Stempel versehen. Es gab auch Münzen in Form von Lederschilden, und selbst Schuhsohlen haben als Geld gedient, woran noch die Form des chinesischen „Schuhgeldes“ gemahnt. Bei den Chinesen gab es auch ein eigenartiges Feigeld, das aus der Haut der seltenen weißen Hirsche im Park des chinesischen Kaisers gewonnen wurde. Die Jägervölker verwendeten vielfach Felle als Geld, worauf vielleicht noch unsere Bezeichnung „Goldfelle“ weist. Dass die Fischer ursprünglich mit Fischen zählten, zeigen die zahlreichen fischähnlichen Münzen; in Island war der Stockfisch noch im 18. Jahrhundert Scheibenmünze, und als Geld der Bewohner des Tibbuslandes hat man getrocknete Fische gefunden.

Völker, die noch auf der Stufe des bloßen Sammelns von Nahrung standen, haben alle möglichen Früchte als Geld benutzt, so in Bolivien und Peru die Kolanüsse, anderwärts den Pfeffer und im alten Mexiko die Kakao-Bohne. Noch heute vertreten in Guatemala diese Bohnen das Kleingeld. In Tibet sind Walnüsse als Geld üblich, und in China hat man Tabak- und Teegegeld. Besonders eigenartig ist der „Ziegeltee“ der Tibeter, in Ziegelform geprägte Teekaffe, aus dem man eine Suppe bereitet und der die gangbare Münze ist. Je dicker und schwungvoller der Teeziegel ist, desto höher wird er gesammelt. Schon Marco Polo berichtet von dem chinesischen Salzgeld, das wohl schon in vorgeschichtlicher Zeit auftrat und noch heute in Abessinien und Marokko benutzt wird. Die Abessinier führen solches Salzgeld früher immer in langen Stangen bei sich, und wenn sich zwei Freunde begegnen, so zog jeder sein Salzstück heraus, und ließ den andern zum Gras daran lecken. Eine andere große Klasse primitiven Geldes ist das Kleidergeld, das bald in ganzen Frauengewändern, bald in Mänteln oder Beutelgütern besteht. Von diesem führt ein Weg zum Papiergebel in dem merkwürdigen „Tapa“ von Polynesien, das aus Blättern des Papiermaulbeerbaumes hergestellt wird. Überaus zahlreich ist das Schuhgeld. Da gibt es das melanesische Ledergeld, dann das weitverbreitete Knobels- und Baldngeld, zu dem Tierknochen oder bestimmte Bähne von Hunden und Ebern verwendet werden. Krausig ist das Schädelgeld, das in Asien aus Schädeln von Tieren, bei den Dafaks aber aus verzerrten Menschenköpfen bestand. Ein sehr weites Umkreis der Geltung besaß das Muschelgeld,

das bereits in vorgeschichtlichen Kunden nicht selten ist und dann in Babylonien, Assyrien, China auftritt. Am häufigsten ist dazu die Kaurischnecke benutzt worden, und wir können heute die Handelswege des Kaurigeldes im Altertum genau verfolgen. Karten sind das an Häfen aufgerechte Muschelgelde in Oceanien und das Wampum der Indianer, das ursprünglich ein Schmuckstück war. Noch eigenartiger ist das sogenannte „Fäh“, das aus Tragonit bestehende Steingeld der Jap.-Insulaner, das aus mächtigen mühelos bearbeiteten Scheiben besteht und auf Traglängen mit großer Mühe transportiert wird. Die größten dieser „Geldstücke“ sind über vier Meter breit, haben besondere Namen und sind unveräußerliches Gemeindegut. Als Geld werden auch überhaupt die meisten Schmuckgegenstände verwendet, so Schildpatt und Glasperlen. Das afrikanische Perlengeld bestand in Puntperlen, die in fernster Vorzeit eingeführt oder irgendwie erbeutet waren. Da glänzendes Metall als Schmuck stets geliebt war, so ist von hier der Übergang zum Metallgeld gegeben, das dann allmählich die Vorherrschaft erlangte.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Mittwoch etwas freundlicher. Das Geschäft im ganzen war jedoch ziemlich ruhig. Einmal verhinderten wirkt die Zweimonats-Bilanz der führenden Kredit-Institute, wonach unsere wirtschaftliche Lage im ganzen noch eine überaus schlechte ist. Auf dem Rentenmarkt war einiger Bedarf an Aktienanleihe, die bis auf 0,24 Prozent anstieg. Auch die Schuhgesellschaften konnten ihren Kurs verbessern. Eisenbahnen und Bankaktien lagen jedoch, seit Reichskonsolidierung etwas gedrückt. Bei den Schiffsbauaktien büßte Hansa-Dampfschiffahrt 1½ Prozent ein. Am Motoraktienmarkt verloren Romahader etwa 8% Prozent, Stolberger Eins 1%, Hoch 1%, Köln-Neussen 1,8% Prozent. Kaltwerte waren vernachlässigt. Bei den Farbwerken zogen Badische Anilin und Sodaefabrik Farben etwa 1 Prozent an. Chemische Werke schwankten stark im Kurse. Elektrische Werke lagen fest. Am Markt der Maschinenwerke war das Geschäft überaus ruhig. Der Gas für tägliches Geld betrug 9 bis 10% Prozent. Der Gewinnabstand blieb unverändert. — An der Produktenbörsen war das Geschäft in Brotgetreide immer noch sehr gering.

Bor einer Preisermäßigung der Bankpositionen. Im Rahmen der Preisentlastung der Regierung, sandten beim Reichskanzler Befreiungen mit Bankenvertretern statt, die sich auf die Revision der Bankkonditionen bezogen. Die Bankvertreter erklärt, daß, wie die „Politische Zeitung“ meldet, zur Erhöhung der augenblicklich 1½ Prozent pro Monat betragenden Kredit- und Akzept-Provision im Prinzip bereit, ohne bindende Zusagen über das Ausmaß der Erhöhung zu machen. Ihre Stellungnahme zur Kündigung der Soll-Güten wollen die Banken noch bekanntgeben.

Ehrenamtliche Vertretung der österreichischen Handelskammern. Die ehrenamtliche Vertretung der österreichischen Handelskammern für Deutsches Reich verlegt zum 1. 10. ihr Büro nach Berlin B. 85, Potsdamer Str. 100. Herrn Kurti steht sie und steht dort allen Interessenten für wirtschaftliche Beziehungen mit Österreich zur Verfügung. Bei ihr sind die wirtschaftlichen Berichte der österreichischen Handelskammern erhältlich.

Frankfurter Internationale Herbstmesse. Die Frankfurter Internationale Herbstmesse, die am 4. Oktober eröffnet wird, während die Technische Messe wiederum zwei Tage vorher ihren Anfang nimmt, ist angeblich der schwierigsten wirtschaftlichen Lage überaus gut bestellt. Alle Anzettelungen sprachen auch dafür, daß der Besuch dem der letzten beiden Messen nicht nachstehen wird. Eine Erweiterung hat die diesjährige Messe durch eine internationale Automobilausstellung erfahren, die von ungefähr 80 bis 100 ausländischen Ausstellern besucht wird, während die deutschen Fabrikanten weniger vertreten sind.

Ursprungszugriffe nach Belgien. Am 1. Oktober tritt bekanntlich der Bleibeginftungsvertrag mit Belgien in Kraft. Der Deutsche Industrie- und Handelstag weist darauf hin, daß die Sendungen mehlbegünstigter Waren nach Belgien eines Ursprungszugriffes nur dann bedürfen, wenn es sich um Waren handelt, bei denen auf Grund des Vertrages Deutschland günstiger gefiebert ist als die Theschen-Slowakei und Österreich. Auskunft über diese Warengruppen im einzelnen, deren Ausführung an dieser Stelle zu umständlich wäre, ertheilt das Vertriebsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Klosterstrasse 41. Die erforderlichen Ursprungszugriffe müssen in einer deßartig vorgeschriebenen Form abgelegt und von einem belgischen Konsulat beglaubigt sein. Der Text der Ursprungsbeglaubigung muß auf der Originalezeichnung, die dem Brachthüser beizufügen ist, angegeben werden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag bat sofort Vorstellungen erhoben, um zu erreichen, daß von diesem Beglaubigungsverlangen absehen wird, zumal es in Deutschland nur an wenigen Plätzen belgische Konsulate gibt.

Die Reichsstatistik für die Lebenshaltungskosten im September 1925. Die Reichsstatistik für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Belebung, Beleuchtung, Bekleidung und Sonstiger Bedarf) ist nach den Beobachtungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September mit 144,9 gegen 145,0 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Trotz des weiteren Ansteigens des Preises für Fleisch, Wolltextilienzeugnisse und Butter sind die Ernährungsaufgaben infolge der Verbilligung von Brot, Kartoffeln und Gemüse um rund 1 v. H. zurückgegangen. Dagegen haben sich die Wohnungsaufgaben und die Aufgaben für Beleuchtung und Beleuchtung erhöht.

Neubestellungen

auf das Nieler Tageblatt zum Bezug auf Oktober 1925

nehmen jederzeit entgegen für

Höberlein: C. Lange, Röderau, Grundstr. 14
Glaubig-Sageritz: A. Möthig, Röderau Nr. 11
Göhls: A. verlo. Schreiter, Nr. 54 b
Gröbels: A. verlo. Niedel, Alleestr. 1
Gröbels: A. Gießlat, Langenberg Nr. 17
Kulbich: F. Steinberg, Paustis Nr. 8
Langenberg: B. Gießlat, Schuhmachermeister, Nr. 17
Leutewitz bei Niela: A. Hammrich, Nr. 8
Mergendorf: J. Straube, Poppis Nr. 14 b
Morig: B. Gießlat, Langenberg Nr. 17
Rüdels: F. Steinberg, Paustis Nr. 8
Rünchrik: L. Jordan, Langenbergerstr. 24
Selsik: W. Schwarze, Nr. 41
Paustis: W. Schwarze, Sellsis Nr. 41
Poppis bei Niela: J. Straube, Nr. 14 b
Radewitz: A. Möthig, Nr. 11
Niela: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an
diese die Zeitung-Geschäftsstelle Goethestr. 59
(Telefon Nr. 20)

Möderau: W. Schöne, Grundstr. 18
Seehausen: F. Steinberg, Paustis Nr. 8
Weida (Alt): R. Schulze, Döbelner Str. 20
Weida (Neu): O. Wachtel, Grenzstr. 13
Zeithain-Dorf: S. Sandholz, Nr. 46 g
Zeithain-Lager: Richard Schönik, Buchhändler

Otto Prokes.

In Rheinsberg ist kürzlich im Alter von 57 Jahren der in Wassersport- und Künstlerkreisen gut bekannte Landschaftsmaler Otto Prokes gestorben. Schon in frühesten Jugend ist Prokes mit dem Wassersport vertraut geworden. Er war einer der ersten, der dem Wassersport im allgemeinen und dem Wandern im besonderen neue Ziele gewiesen hat. Als einige Jahre vor dem Kriege der Deutsche Seglerverband Jachten zu den amerikanischen Regatten schickte, befand sich Prokes unter der Mannschaft an führender Stelle, und bei großen Wettschlachten war er einer der gefährlichsten Konkurrenten und häufig Preisträger.

Weiteren Kreisen bekannt geworden ist Prokes durch eine Paddelbootfahrt vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer während der Kriegszeit. Unter schwierigsten Verhältnissen hat er diese 2000 Kilometer auf der Donau in erstaunlich kurzer Zeit zurückgelegt. Er hat seine Erfahrungen in lebendiger Form in seinem bekannten Buche „Vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer“ geschildert. Sein Buch „Fierzige Jahre auf dem Wasser“ hat einen außerordentlich Erfolg errungen und wird auch dem heutigen geschätzt, was die Wassersportliteratur hervorgebracht hat.

Im Einverständnis mit dem Verlage bringen wir unten Ihnen einen Abschnitt aus diesem humorvollen und unterhaltsamen Buche und glauben damit das Andenken eines Mannes zu ehren, der für den Sport und für unsere Jugend großes geleistet hat.

Die Unglücksfahrt. *)

„Du, da hinten von Potsdam her kommt's aber schwartz drauf!“

„Ach, los man kommen; unser „Vollzug“ verträgt einen Stoß! Schlimmer wie's schon ist, wird's wohl nicht mehr werden, und bald geht's auch in den Wannsee hinein unter Schuß vom Schwäbischen.“

„Nawohl, mein Freund, du bist hier nicht auf deiner gewöhnlichen Spree, wo man in einer halben Minute den stolzen Kahn aus' Ufer rennen lassen kann, wenn's zu toll wird. Dir wollen wir mal etwas Schönes herbringen! großlollen die Hasenleger, und ein greller Blick knattert der Donner bekräftigten die Stede. — Und wie wir noch gerade damit beschäftigt sind, die Wölfeherren fest ins Gesicht zu ziehen und die Mantelknoten glatzzukreischen, da kommt es auch schon herangebrust in breiter Linie, mit Heulen

*) Aus „Otto Prokes, Fierzige Jahre auf dem Wasser“. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Bremen.

und Prosteln, schneeweiss, meterhoch aussprühend, so daß einem Hören und Sehen vergeht.“

„Vorhören los!“ drückt ich und versuche den „Vollzug“ in den Wind zu drehen. So ein langer Kerl ist aber nicht so leicht herumzubekommen. Wie ein Pfeilenflüßl knattert die Segel, und der rasende Hagel schwung drückt das Fahrzeug breitseits.

„Schmeiß die Segel runter, Julius!“ höhne ich, krampfhafte mich hinauslehnnend und mit dem Fuß die Steuerrinne immer wieder nach See drückend.

Zu spät; der Leebord taucht immer tiefer unter Wasser, setzt gurgelt das Wasser in das Boot. Mein Julius reift mit faltener Kehle unter Wasser in Todesangst an den von der Rose steifen Hallen, verliert das europäische Gleichgewicht, und rettungslos sinkt „Vollzug“ in die Tiefe.

„Das Opernglas!“ durchquert es in wahnsinnigem Schreck mein Hirn. Ein fähnlicher Griff läßt mich gerade noch den Seiderleinen erfassen und das kostbare Gut um meinen Hals befestigen.

Sodann reicht ich dem schimpfenden Julius die Hand, um ihn auf das glücklicherweise mit dem Wasserspiegel gleichschwimmende Rad zu ziehen. Dann kommt ein Taschenmesser irgendwoher geschwommen; faltblättrig wird es eingeklappt. Eigenartig ist es zu beobachten, mit welcher Ruhe man sich in solchen Augenblicken um die gleichgültigen Gegenstände kümmert, ebenso wie man bei einer Feuerdrucksturz gewöhnlich die wertlosesten Sachen zu retten pflegt.

Nicht sehr weit von uns haben wir das Fischerboot im peitschenden Hagel mit mehr Erfolg als wir die Segel bergen.

„Hilfe! Hilfe!“

„Dein geflagt! — die Braven hatten unsere Vorstellung beobachtet; aber trotz übermenschlicher Anstrengung war es Ihnen nicht möglich, mit den Rudern gegen den Sturm anzutreten. Warum feuerten wir sie unermüdlich durch gelegentliches Ölsegelgeschrei zu neuen Versuchen an; aber umsonst! — Die Fischart trieben also an Land, wo einige Steinkähne vor Ufer gegangen waren.

Inzwischen klammerten wir uns verzweifelt an das langsam tiefersinkende Fahrzeug an — Eichenholz schwimmt nicht gut —, so daß nur noch unsere Köpfe aus dem Wasser hervorragen, und mit brennender Schnelle verklammten die bewegungslos um das Boot geschlagenen Gleiter. Jede höhere See begrüßt uns, so daß wir nun noch im Tal der Wellen mit Mühe nach Luft schnappen konnten. Das sah böse aus; lange ist so eine Stellung bei 6 Grad Wassertemperatur zu überstehen nicht gut auszuhalten. Ein Glug, daß

Schnick nicht auch noch dabei war; denn drei hätte das schwerbedeckte Boot nicht getragen.

„Ich kann nicht mehr!,“ ächzte Julius nach einiger Zeit, „ich geh's auf!“

„Ruh' auf, sie kommen ja schon wieder; bald sind sie ran.“ suchte den bestürzten Leibgenossen zu trösten, welcher mit dieser Nasensterbe in unserer Lage erst recht nichts sehen konnte.

„Klettere nur ein bisschen nach dem Matz zu; dort schwimmt der „Vollzug“ etwas höher.“

Aber die Reiter fanden nicht; die Minuten wurden uns zu Stunden, immer weiter roste der Sturm. Hilfe! Hilfe! erklang es immer mitter.

„Ich kann wirklich nicht mehr!“ schrie mein Mitshipmar mit klappernden Zähnen.

„Wenn du loslässt, haue ich dir eine runter; wir haben doch versprochen, um fünf Uhr in Wannsee zu sein!“ — Das war die mir am geeignetesten erscheinende Aufforderung, die ich für den Verzweifelnden hatte. —

Endlich — nach einer Stunde schrecklichen Harrens und Rämpfens uns lieb Seben — tauchte das Fischerboot, mi sehr Rudern besetzt, wieder aus den Regenschwaden und näherte sich langsam; tanzend und schaumstäubend bahnte es sich seinen Weg.

„Feut noch ein paar Minuten; Mensch, sei doch verständig!“

„Ich glaub's nicht mehr; seit einer Stunde sagst du mir, sie lämen.“

Erst als sie fast längsseits waren, sah sie Julius.

„Den da querst!“ lachte ich.

Julius wurde in den Kahn gehoben; das vorn erleichterte Boot sank hinter mir unter. Es wurde schwarz vor meinen Augen; ich ließ los.

Da sah ich ein Bootshaken in den Ueberzieher, und in weniger Sekunden lag ich wie ein zappelnder Fisch in schrecklichem Schüttelstrom auf den Bodenbrettern des Kohns.

Als wir Land unter den Füßen hatten, wurden wir von den grinsenden Reitern umringt. Ich griff in die Hosentasche und kippte die Kieselkäse in die sich entgegenstreckenden Hände.

„Wir doch nicht so unverschämt viel!“ rounte mir Julius, der nur wieder sehr mutig war, ins Ohr.

„Sah mich man machen; so viel sind wir beide zusammen wohl noch wert.“

Unsre schmunzelnden Reiter bestiegen wieder ihren Kahn, um auch das Wrack zu bergen. Wir sahen uns nach einer Gelegenheit um, wo wir Ufsee und Obbach finden könnten.



Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Handballwettkämpfe.

Die am vergangenen Sonntag, aus Anlass des 5. Stiftungstages der Spiel- und Sportabteilung im Allgemeinen Turnverein Riesa, ausgetragenen Diplom-Handballwettbewerbe standen unter einem ungünstigen Stern. Regen - Sturm - Regen war die Devise des Nachmittags. Daher trafen die Spiele zur Durchführung färm, zuerst von beiden sportlichen Interessen der Spieler. Auf die verhinderten Räume näher einzugehen bat wenig oder gar keinen Zweck, da, wie schon erwähnt, der Platz und die Witterungsverhältnisse eine volle Entwicklung des Könnens der einzelnen Mannschaften nicht zuließen. Das Ergebnis der einzelnen Spiele ist folgendes:

1. ATB. Riesa - 1. Nibelius-Frankenberg 3:1 (1:1)
2. ATB. Riesa - 2. TB. Hartberg 0:1

Jugend ATB. Riesa - Jugend Strela 4:2 (3:1). Die am Vormittag von der Sportabteilung durchgeführten Vereinsmeisterschaften im Volksturnen zeigten trotz der kalten Witterung und des starken ödigen Windes - ganz annehmbare Ergebnisse. Ein wohlfühlender Festsball vereinigte alle Teilnehmer im Höfner's Hotel, wo neben musikalischen und turnerischen Vorführungen der Tanzgärtin bis in die späten Nachtstunden recht eifrig geübt wurde. Hoffen wir, daß auch dieser Tag bewiesen hat, daß die Spiel- und Sportabteilung im Allg. Turn. Riesa auf allen Sportgebieten recht erfolgreich wirkt, und das noch so manche Fernstehende ihren Beitritt zum Verein und zur Abteilung erklären werden. G.a.

Mitteldeutsches Jugendtreffen am 4. Oktober anlässlich des DFB.-Jubiläums in Leipzig.

Das Mitteldeutsche Jugendtreffen in Leipzig verspricht ein Ereignis allererster Ranges zu werden. Von den 27 Gauen des DMBB. haben sich etwa 6500 Jugendliche gemeldet.

Auch der Bau Nordsachsen ist stark vertreten, insbesondere hier wieder der Riesaer Sportverein, der mit einer zahlreichen Teilnehmerzahl den Fehlerlichkeit beobachten wird. Die Teilnehmer von Halle und Dresden treffen in Sonder-

Die ausgesprochene Beleidigung gegen Frau Bräuer nehme ich zurück.
W. Pichels, Riesa
Friedrich-Litt. Str. 38.

Hamburg-Dresden

Hauptpostlagernd
Dresden Schreibeln.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Stadtteil Gröba, Hofstr. 5. 2. L. Zimmer mit v. Pension frei
Bismarckstr. 11e, v.

Schlafstelle frei.
Auf dem Tagblatt. Riesa.
Schlafstelle frei
Bobbiner Straße 49.

Einf. Zimmer frei.
Au erfr. im Tagblatt. Riesa.
Alleinst. Dame sucht jol.
300 Mark

L. L. evtl. geg. Uba. eines mögl. Simmers. Off. unt. G 3082 a. d. Tagblatt. Riesa.

Ehrliche Frau sucht Beschäft. zum Kleidermachen. Hauptstr. 85, 3.

Für mein Augustus, Glas- und Porzellan-Geschäft suche für 15. Oktober

2 Weihnachts-
Ausstellungen.

J. Wildner, Riesa.

Kochfrau empfiehlt sich für Stadt und Land. Tel. Köhler, Hauptstraße 85, 3.

Älter. Mädchen oder einf. Stütze das schon in besserem Haushalt tätig war, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist und perfekt Kochen kann, für 15. Okt. od. später in gutbezahlte Stellung gefügt. Weibschau u. Hilfe vorhanden.

Frau Kommerzienrat Brock, Waldheim Sa.

Hausburjche (schulfrei) sucht sofort Hotel Weitner Hof.

Kräftigen

Unterschweizer nicht Rittergut Promnis bei Riesa.

Stähler. mittelstchw. braune belgische Stute verkauft Bruno Mühlberg Pistor bei Stauchitz.

1 geb. Herrenrad „Wanderer“ gut erholt, verkauft billig Rudolf Schlesier, Riesa Hauptstraße 60.

1 geb. Damerrad guter. verf. 2. Wintier, Fahrradhändl. Gewerber. 74

Dank.

Kariela. Ohne meinen lieben Riesaer Wirkungskreis belästigen zu wollen, ist es mir Bedürfnis, dem Bund der „diplomierten“ Lehrerinnen der Menzler-Schule Leipzig meinen Dank abzustatten für die Fertigstellung meiner Ausbildungsbücher bei dieser Schule. In Verbindung gesetzt mit den brüderlichen Freitaten meiner Aufzehrung vom 20. 9. bedeutet dies eine Anerkennung, die ich von jener Seite garnicht erwartet hätte. Das harte Urteil zu mildern, das der Bund über seine eigene Ausbildung fällt und wodurch er mich vor Verwendung in dankenswerter Weise schützt, habe ich keinen Anlaß. Dass ich mit Erfolg in eigenem Wege eigene Wege gehe, ist nicht nur einiges, sondern auch Anderer Verdient, unter welchen die Fabrikanten, Tel. Sophie Rabenau-Leipzig, schon seit vorigem Jahre bis heute an 1. Stelle steht neben meinem lieben Riesaer Kreis. Auch dem letzten Abzug der Lehrerinnen der Menzler-Schule stimme ich aus vollem Herzen zu, wenngleich sein Bemühen um mich vergeblich war, ist und sein wird. Hanna Kariela, von der Dora Menzler-Schule nicht ausgebildete Lehrkraft. - Unterricht und Ausbildung nach wie vor.

Es wird jedermann Gelegenheit geboten, sich mit wenig Geld gute und preiswerte Bekleidung zu beschaffen im ersten und größten Kreditbank am Platze

Riesa, Schloßstr. 19
E. Kaluscha.

Stets am Lager:
Herren-Anzüge, Gummimäntel, Ulster, Hosen und Jacken
Damen-Kleider, Mäntel, Blusen u. Röcke.
Ferner: Strickwollen, Gardinen, Bett- und Leibwäsche, Schuhwaren.
Einzelne Möbel u. ganze Ausstattungen, moderne Küchen, Chaiselongues usw.

Sofortige Warenaushändigung.
1/2 Jahr Kredit.

Hühneraugen-Blöße

Herr Dr. med. G. in B. schreibt:

Ich bestcheinige hiermit, daß ich Hühneraugen-Lebewohl und die Lebewohl-Ballenscheiben in meinem umfangreichen Patientenkreis mit durchweg günstigem Erfolge verordnet habe. Die genannten Mittel verdienen m. G. nach allen anderen angebotenen Mitteln vorgezogen zu werden, sowohl der zuverlässigen Wirkung wie zweckmäßigen Form wegen. Weitere ärztliche Gutachten folgen.

Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle nur echt in Blechdosen (8 Filaster, fertig zum Auflegen) zu 75 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:

Central-Drogerie Oskar Förster.

Große Verdienstmöglichkeit!

Für vornehm. Betrieb eines aktuell. H. Werkes (Kisten-Schäfer) werden sofort 10-20 redegem. Herren und Damen gehucht. Verl. Wied. Freitag nachmittag 1-3 Uhr bei Curt Richter, Hotel Deutsches Haus.

Gänselfedern, prima weiße, volldaunige Handgeflechtfedern, in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billig

Georg Haberecht, Gänsemöllerrei. Doberlen. Telefon Riesa 169.

alligen ein. Nur dem Hauptbahnhof werden die einzelnen Gau von Helfern und Gauführern empfangen. Das Stellen aller Gau erfolgt pünktlich 9,30 vormittags auf dem Platz am Ausstellungsgelände. Von dort Abmarsch nach dem Völkerkriegdenkmal, vor dem Aufstellung genommen wird zu der 10,15 stattfindenden Gedächtnissfeier. Die Gedächtnissfeier hält der Verbandsjugendleiter Starke Riesa. In dieser Zeit werden die 7 Jubiläumsschädel erwartet, die von den Grenzen des Verbandsgebietes geladen werden. Mittags findet gemeinschaftliches Essen in der Ausstellung statt. Nachmittag Besichtigung der DFB-Ausstellung, sowie des Sportklubs.

Danach Abmarsch zum Juniorenfußballspiel nach dem BVB-Stadion:

Mitteldeutschland-Verband Brandenburgischer Ballspielvereine.

Vor dem 3,30 beginnenden Kubspiel um den Bundespokal finden die gymnastischen Übungen der Jugendlichen des Gau Nord-West-Sachsen statt.

Um 5 Uhr werden die Fackelläufe auf den Plätzen hinter der Tribüne ausgetragen. Der Abmarsch erfolgt in 2 Säulen und trifft etwas gegen 7,30 vor dem Centraltheater ein, wo der Bundesvorstand der Ausstellung genommen hat. Auf dem Platz werden die Fackeln zusammen geworfen und die Säule aufgelöst.

Geschäftliches.

Eine glänzende Beurteilung durch viele Haushalte haben die neuen von Dr. Dettler herausgebrachten Sorten- und Rezeptbücher erfahren, die jetzt auch im Riesaer Tageblatt laufend erscheinen werden. Es dürfte sich empfehlen diese auszukaufen, um sie im Bedarfsfälle zur Hand zu haben. Noch besser aber ist es, ein vollständiges Dettler-Rezeptbuch kostengünstig von ihrem Kaufmann zu verlangen oder wenn vergessen, sich mit Postkarte um kostenfreie Übersendung direkt an die Firma Dr. A. Dettler, Bielefeld, zu wenden.

In unserer vormärzhaften Zeit braucht der Einzelne, um den sich immer scharfer auswirkenden Existenzkampf, den Kampf ums Überleben, erfolgreich bestehen zu können, gute und gesunde Nerven. Gerade die heutige Zeit stellt insbesondere an den schwer belasteten Mittelstand

ungeheure Anforderungen. Man ist zweitens ohne diesen besser gewachsen, wenn man sich die deutlichen Ergebnisse der Wissenschaft zu Nutzen und ein Nervenmittel anwendet, das auf natürliche Weise die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit stärkt, ohne ein Reizmittel zu sein und vorzeitigen Kräfteverfall und Kreislauftörungen verbündet. Der Gebrauch von Androfin, eines auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten, hochwertigen Nerven-Ausdan-, Kräfte- und Stärkungsmittels, das in großen Universitätskliniken, Krankenhäusern, Sanatorien u. a. daher zu Anwendung kommt, ist ein deinfbar gutes Reparationsmittel für Nervöse, Neurotiker, Blutarme und Nervenleidenden. Aus diesem Grunde kann Androfin jedem empfohlen werden. Androfin ist in allen Apotheken erhältlich.

Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Produktions-Währ. zu Chemnitz vom 30. September, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen, 207 - 217, Roggen, Bierger, 160 - 170, bo. niederl. u. preuß. 170 - 180, Sommergerste 225 - 250, Wintergerste 185 - 195, Hafer, alt 215 - 230, bo. neu 180 - 200, Mais 205 - 215, bo. Einkorn 250 - 260, Weizenkleie 10,50, Roggenkleie 60%, 30,50, Weizenkleie 10,50, Roggenkleie 10,50, Biesenheu, neu 11,00, Rieschen, —, Getreide-Siroh, lose —, bo. seicht 4,00. Die Preise verfehlen sich bei Getreide in Ladungen von 200 bis 300 Btr. bei Mehl in Mengen unter 100 Btr. bei Getreide und Siroh ladungswise franco Chemnitz in Goldmark.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktions-Währ. zu Berlin am 30. September. Getreide und Getreide 1000 kg, sonst pro 100 kg. (An Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 200 - 205, pommerscher —, Roggen, märkischer 146 - 147, meißnische —, pommerscher —, Gerste, Sommergerste 206 - 230, neue Wintergerste 169 - 174, Hafer, märkischer 171 - 177, pommerscher —, weißpreuß. —, Mais, loco Berlin —, Bierger frei Hamburg —, Weizenkleie, pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Sac (jeinige Marken über 100%) 27,25 - 31,00, Roggenkleie pro 100 kg frei Berlin brutto infl. Sac 21,75 - 23,75, Weizenkleie, frei Berlin 10,00, Roggenkleie, frei Berlin 11,00, Raps 340, Raps 345, Raps 346, Raps 347, Raps 348, Raps 349, Raps 350, Raps 351, kleine Speis-Raps —, Butter-erbsen 21,00 - 24,00, Peinfischen —, Ackerbohnen —, Lupinen, blaue —, gelbe —.

Mitesser

Bei meinem unangenehmen Hautleiden in Gestalt von Pusteln, Finnen und Mitessern habe ich, dank Ihrer, ich möchte behaupten, Wundermittel, eine geradezu verblüffende Wirkung erzielt. Das sicherste Mittel ist ohne Zweifel die Aok-Seesand-Mandelkirsche. M. P., D.

In allen Fachgeschäften erhältlich zu 6,20,- und 7,50 Mk. — Exterikultur. G. m. b. H. Ostseebad Kolberg.

Schönes gr. Kinderbett mit Matratze zu verkaufen.
Bismarckstr. 11a, 3. 1.

Guter. Kinderwagen
u. Schneiderküste im Städter & vert. Bismarckstr. 3, v. 1.



Stabile Handwagen
— einzelne Ersatzräder —
in allen Größen empfohlen
zu äußerst günstigen Preisen

W. Spengler

Stellmacherrei — Wilhelmstraße. —

1 gute Geige
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

Eiserne Ofen
mit Asche für 50 Mr. zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

Trockenes

Brennholz
in Scheiten und Rollen
liefern billig

Robert Hausswald & So.
Fernruf 131.

Bestellungen auf

Winterkaroffeln

in handverlesener Ware
ab Fleischerei Sandgrube Göhlis nimmt an

Rittergut Göhlis

Die Abholung kann vom

7. d. M. ab erfolgen.

Hauchende

Makrelen

gerückt. Schellfische

reiche Fleißer Bücklinge

frisch eingetrof. empfiehlt

M. Riegel & So. Jbd.

Borsiggl. Mittagstisch

zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Wintersuppe

Bohnen, Kartoffeln

lebende Karpen

lebende Schleie

frische Schellfische

Radlach

Gelech

Goldschaff

Clemens Bürger.

Herren-Anzüge

Burschen- und Knaben-Anzüge

Gummimäntel, Windjacken

Juppen, Stoff- und Arbeitshosen

Arbeitsblusen, Hüte, Mützen usw.

kaufst man stets gut und billig im

Kaufhaus Paul Jobst, Nünchritz.

Adolf Bormann

Wettinerstr. 25 Fernruf. 444

Edelkaffee

stets frisch geröstet in feinsten Qualitäten und billigsten Preisen

Tee — Kakao — Schokoladen

Offizielle Bezirksauschusssitzung.

Am Freitag, den 25. September 1925, wurde im Rathaus zu Großenhain (Stadtverordnetenraum) Bezirksauschusssitzung abgehalten.

Der Bezirksausschuss nahm zunächst von mehreren Mitteilungen Kenntnis. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbot Herr Rittergutsbesitzer Freiherr v. Rochow-Strauß Protest gegen das Bürgersteuerwesen. Nach kurzer Aussprache wurde die Amtshauptmannschaft beauftragt, geeignete Schritte zu unternehmen. Hierauf wurde in die Sitzung der Tagesordnung eingetreten.

Der Eintritt der vier Vertreter der rechten Seite im Gemeindeverordnetenkollegium Merzbach gegen die Wahl von zwei Vertretern in das Stadtverordnetenkollegium Riesa wurde abgewiesen und die Begründung des Eintritts der Amtshauptmannschaft überlassen. Bejahtlich der Straße Großenhain—Auer wurde beschlossen, der Gemeinde Steinbach, in deren Bereich die Straße sich in einem äußerst ungeliebten Zustand befindet, nach erfolgter Anweisung durch die Amtshauptmannschaft zur kurzfristigen Durchführung von Begebauarbeiten in 700 Meter Länge "die tatsächlich angewiesenen Aufwandes aus der dem Bezirk zur Verfügung stehenden Staatsbeteiligung und aus Bezirksmitteln in Aussicht zu stellen und die Gestaltung dieses ... Winkel auf die Staatsbeteiligung und die Bezirksmittel zu überlassen.

Zur Angelegenheit betr. Vereinigung des Steiererteiles Golt des selbständigen Gutsbezirks Weißig a. R. mit der Gemeinde Golt (Amtsh. Meissen) wurde beschlossen, die Entstehung auszusehen, die Amtshauptmannschaft aber zu ermächtigen, die Angelegenheit einem etwa inzwischen einzuverlebenden Bezirksfeste zur Entscheidung vorzulegen. Zur Umgestaltung eines Teiles des Flurstückes Nr. 22 von Leubnitz nach Meissen wurde Genehmigung erteilt, vorbehaltlich der noch § 6 der Gemeindeordnung durch die Gemeinden Leubnitz und Meissen über die Änderung der Abgrenzung der Gemeindebezirke ortsgleich zu treffen.

Zur Frage der Neufestlegung der Feuerabgaben der Besitztumschornsteinbesitzer wurde widerstrittene ab 1. September 1925 folgende Regelung beschlossen: Es werden die Gebühren der Besitztumschornsteinbesitzer am 31. Dezember 1912 wieder eingeführt und zwar unter Beglaubigung der am 10. März 1925 beschlossenen Auflösung, sowie unter Beibehaltung der seinerzeit für Tannyschornsteine beschlossenen Regelung, jedoch mit der Aenderung, daß Keller- und Dachräume auch dann als besonderes Stockwerk zu rechnen sein sollen, wenn sie nicht mit Feuerungsanlagen versehen sind. Der Verteilung der vom Bezirksverband für Bauhilfen bereitgestellten Mittel wurde nach den Vorschlägen des Berichterstatters zugestimmt. Dem Gesuch des Vorsitzenden der Gemeindepflege Jahnhausen-Bartsch um Gewährung einer Unterstützung wurde durch Billigung eines Betrages von 200.— RM. entsprochen. Dem Turnverein Großenhain 1846 wurde auf Ansuchen eine Beihilfe von 200.— RM. zur Ausstattung eines eigenen Turnplatzes gewährt. Weiter wurde dem Naturheilverein "Zionia" Großenhain eine Beihilfe von 200.— RM. zur Förderung seiner Jugendpflege bewilligt. Die Wahl von acht Vorstandsmitgliedern für den Verein Heimatdank in der Amtshauptmannschaft Großenhain hatte folgendes Ergebnis: Rittergutsbesitzer Leutnant Delbrück, Frau Bäcker Leichmann-Stremmen, Gutsbesitzer Nicol-Mehltheuer, Bürgermeister Naumann-Naundorf b. Gr., Baumeister Bahr-

mann-Beugitz, Baumeister Grau-Radeburg, Lehrer Koch-Grohschuh, Maurer Engel-Götsche.

Von Errichtung einer öffentlichen Rechtsanwaltskanzlei in Großenhain (Amtsh.) soll zur Zeit absehen werden. Zum Rundschreiben Nr. 94 des T. Landkreistages, betr. Beppeln-Gedenk-Spende des Deutschen Volkes nimmt der Bezirksausschuss von den Organisationsplänen der Amtshauptmannschaft Kenntnis und überlässt dieser das Urteil. Der zweite Nachtrag zum Ortsbaugesetz für Riesa soll der Kreishauptmannschaft verantwortlich mit der Abänderung vorgelegt werden, das für die Erteilung von Ausnahmen die Polizeibehörde nach Gehör der Gemeindevertreter zuständig sein soll. Der Gemeinde Leubnitz wurde das Ausleihen von Mitteln aus dem Ertrag der Grunderwerbssteuer an den Schmid Richard Schmidt und den Fabrikarbeiter Karl Grohmann genehmigt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden zehn Punkte behandelt; zwei Punkte wurden von der Tagesordnung abgelehnt.

Berammlung der Klein- und Mittelrentner Sachsen.

Dresden. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins der Klein- und Mittelrentner Sachsen fand am Dienstag im Beisein sämtlicher lässicher Delegierten im Gewerbehaus statt. Die Dr. Nachr. berichtete hierzu folgendes: Vor Eintritt in die Tagesordnung erzielte der Vorsitzende Wolff dem Vereinsmitglied Boettger das Wort zur Geschäftsführung. Hierbei führte Boettger aus, daß alle Beschlüsse, die die Versammlung heute fassen würde, rechtsgültig seien, da die Versammlung nicht ordnungsgemäß einberufen worden sei. Es ist hierzu zu bemerken, daß Boettger und Genossen eine außerordentliche Mitgliederversammlung neben der einberufenen Versammlung beantragt hatten. Der anwesende juristische Beirat des Deutschen Rentnerbundes, Temlow, Berlin, legte sofort auseinander, daß dem Antrag Boettgers und Genossen ein Beschluss der 5. Sitzung des Landgerichts Dresden vom 25. September entgegenstehe, demzufolge dem Antrag Boettgers, daß die Beschlüsse der heutigen Versammlung rechtsgültig seien, nicht stattzugeben sei. Es entpann sich eine äußerst erregte Debatte, bei der wegen des herrschenden ungeheuren Vertrags nichts festgestellt war.

Zur Frage, ob die Versammlung der Klein- und Mittelrentner ordnungsgemäß einberufen worden sei, ein Streitpunkt, über den zunächst keine Einigung zu erzielen war, erklärte der Vorsitzende, daß die gesetzlich ordnungsgemäß Eindurchsetzung der Versammlung bestimmungsgemäß festgestellt und den Mitgliedern durch 2800 Postkarten mitgeteilt worden sei. Somit konnte in die Tagesordnung eingetreten werden.

Zunächst wurde Mitglied Boettger von der Versammlung als Vertrauensmann für Dresden gewählt. Da aber die Wahl durch Abheben von den Plänen zweifelhaft gewesen war, so traten die Gebrüder Boettgers, um den Fortgang der Versammlung zu sichern, von ihren Anträgen zurück, und es blieb bei der Wahl. Darauf erstattete Bundevothandsmitglied Temlow das Referat über die Aufgaben des Deutschen Rentnerbundes. Der 1919/20 gegründete Deutsche Rentnerbund, der zunächst die steuerliche Erleichterung der Rentner erzielte, vertrete heute den Gedanken der Notwendigkeit einer Rentnerentschädigung und

Rentnerfürsorge von Reichs wegen. Es handelt sich hierbei vor allem um die Aufwertung. Neben das Abhöhungsgesetz folge der Redner, daß das Reich mit diesem den Anfang zur Erfüllung der sozialen Pflicht gemacht habe, den Bedürftigen wenigstens etwas, und zwar mehr als den anderen zu geben. Neben das Volksbegehren wurde ausgeführt, daß diesem zunächst ein Gleichentwurf zugrundegelegt werden müsse. Die heile Erhöhung gegen ungenügende Aufwertung sei das Rentnerfürsorgegesetz. Weiter wurde ausgeführt, daß der Rat der Dresdner Rentner das von Ver-

Sie finden jetzt bei uns —

eine riesenauswahl,
in der Sie nach Herzens-
lust wählen können, für
jedes Gesicht und jede
Figur das Richtige und
alles viel billiger
als Sie geträgt haben

Die beliebten
Kasak-
Blusen
von 3.90 zu



Moden- und Ausstattungshäuser

H.C. *Geb.*
Lohmann Nachf. **Riedel**

Albertplatz Ecke Wettiner- u. Carolastr.

Die Grafen von Freydet.

Roman von A. Ostland.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Mag Günther ist doch kein Mörder, Vater!" sagte sie bestimmt. "Wie kannst du nur selbst so etwas annehmen? So wird doch noch alles gut; denn Georg muss unbeschuldigt sein!"

Und so bleibt für Erich alles das Bittere jetzt bloß ein Übergang. Ein Übergang zu einer hellen, reichen Zukunft!

"Ich dachte jetzt gar nicht an Erich," entgegnete Gerlach, um sie von dem Gedanken abzulenken, "Erich ist ja auch nicht die Hauptperson!"

"Für mich ist er es," sagte Käthe Gerlach leise; "Vater, daran ist nun einmal nichts zu ändern. Schätz, Vater, und für mich doch noch das Beste, reichste Glück meines Lebens!"

Er konnte nicht antworten, ein Weh stieg in ihm auf, das er kaum zu bemeistern vermochte.

Käthe wartete eine Weile. Dann begann sie in einem fast geschäftsähnlichen Tone:

"Und was hat Mag Günther, was hat Georg gestern früh den Herren von der Kommission gefragt?"

Gerlach zuckte die Achseln.

"Immer dasselbe," sagte er beinahe zornig. "Sagen, soweit Mag in Betracht kommt, das glaube ich bestimmt. Jeder Frage sagt er ein Ja, weiß es nicht!" entgegen. Über damit lassen sich so gewogene Polizei- und Gerichtsgerichten nicht täuschen.

Er hat etwas gewußt, dafür spricht sein eigentlich erstauntes Wesen, das furchtbart entstellt, veränderte Gesicht, das Stegmann sofort bemerkte.

Dafür spricht auch der Umstand, daß Mag eigentlich gar nicht besonders überrascht erschien durch die Nachricht von Julies Tod. Dieses starrte. Ich weiß es nicht! Klingt wie eine eingelernte Phrase, die er immer wieder herstellt, an welcher er frampfhaft festhält.

Dieses Benehmen macht natürlich auch auf die Kommission einen höchst unangenehmen Eindruck und verstärkt den Verdacht gegen Mag Günther sehr.

Daran scheint ihm übrigens kaum etwas zu liegen. Das einzige, das ihn berührt, ist Georgs Gesicht. Und doch kann er da absolut nichts ändern.

Stegmann ist ein alter Fuchs und hat seine Unlage ganz außerordentlich scharfsinnig zurechtgelegt.

Da ist zuerst der Zettel, freilich fehlt ein Stück, welches man auf dem Tische des alten Grafen fand. Es ist von Geld die Rede — die Summe stimmt genau mit Mag Günthers dringendsten Verpflichtungen. Unterzeichnet ist er mit "G".

Natürlich erklärt Stegmann, dieses "G" heiße Günther. Es kann allerdings ebenso gut Gottfried heißen — oder Gertrud, oder Grete."

Käthe Gerlach hielt das leichte Wort fest.

"Grete, ja. Das wäre möglich. Und Hilda fand ein Bild auf Hugos Schreibtisch. Er scheint am Abend vor seiner Hochzeit, ehe die Gäste kamen, Ordnung gemacht zu haben unter alten Papieren.

Auf dem Bild steht ein Name: Grete. Und gestern abend fiel das Blättchen Graf Hugo aus der Tasche. Da nahm Hilda es auf und hat es nun bei sich.

Könnte nicht jene Grete an den alten Grafen geschrieben haben? War nicht sie vielleicht jene seltsame Erklärung, welche Georg gelesen hat?

Könnte sie nicht trotz allem identisch sein mit jener Toten Ramenlosen, welche du gestern im Kloster sahst?" Hermann Gerlach schüttelte den Kopf.

"Das dachte auch ich," sagte Gerlach, "und sprach diese Vermutung den Herren der Kommission gegenüber offen aus. Aber die genaue Untersuchung ergab gar keine Anhaltspunkte. Diese Ramenlose kam erst gestern ins Kloster. Keine der Schwestern hat sie genau gesehen. Keine kann ihren Angzug beschreiben. Keine weiß, ob sie während der Nacht fort war. Gestorben ist sie an einer inneren Verblutung.

Der Zugang, welchen sie im Tode trug, und in dem die dienende Schwester sie des Morgens aufstand, war ein einfaches, altmönchisches, schwarzes Gewand, welches nicht die leiseste Spur davon aufwies, daß es über sehr feuchte Waldwege geschleift worden sei.

Leider hat die Tote zwar rotblondes Haar, ähnlich in der Farbe wie das Haar Hildas, aber sie trug es kurz verfrönt.

Selbst kann sie unmöglich das Haar in dieser Art geschnitten haben, wie es der Fall war. Wer aber sollte ihr diesen Dienst erwiesen haben?

Die Gerichtskommission prüfte auch das Schuhwerk der Toten genau. Es waren derbe Frauenstiefel, etwas zu groß allerdings für den zarten Fuß der toten Frau.

Aber die Schuhe waren nicht durchfeucht und passen absolut nicht zu den Fußstapfen, welche man am Tatort fand.

Leider stimmt das Haar, das um Julies Finger geschlungen war, ganz mit Hilda Wentheims Haar überein, ihr zierliches Hühchen paßt genau in die Fußspur am Bacheusser.

Und so ist es kein Wunder, wenn die Kommission auch diese dritte Beschuldigung aufrechterhält.

Stegmann nimmt ja nicht einen Mord an, lebenswegs. Der alte Menschenkenner weiß ganz gut, daß Georg Günther und Hilda Wentheim eines solchen Verbrechens gar nicht fähig wären.

Aber er folgert so: Georg trat mit der dringenden Bitte an den alten Grafen heran, seinem Vater die Summe, welche dieser so notwendig brauchte, zu borgen. Wahrscheinlich schlug der Graf es ab.

"Es ist aber nicht höchst unwahrscheinlich, daß Günther den alten Grafen um Hilfe angehen sollte: Hugo von Freydet und Mag Günther, diese jahrelangen, treuen Freunde, waren doch so vollständig auseinandergefunden", warf Käthe ein.

Gerlach nickte. "Doch sie ein tiefschlagendes Verwürfnis hatten, das weiß man. Über die Gründe desselben aber schweigen sie beide vollkommen. Und schließlich sind Hugo und sein Vater doch zwei verschiedene Personen.

Und der alte Graf hat einst viel von Mag Günther gehalten. Auch an Georg, den er sehr gut kannte, hing er in seiner frühen Art.

Alo: es wäre nicht ganz unmöglich, daß trotz des Verwürfnisses sich Mag oder Georg an den alten Herrn gewendet hätten.

Die Summe stimmt, und der Anspruchsbeweis auf dem Zettel.

Und nun meint Stegmann, Georges Bitten und Drängen sei dem schwachen, alten Herrn zuviel geworden. Er sei in Sorn geraten, habe vielleicht selbst sogar die Hand gegen Georg erhoben.

Vielleicht stieß dieser zurück, füra, der alte Herr wurde

infolge der Misregung vom Schlag gerichtet und fiel tot zusammen.

Georg war sinnlos vor Angst, raffte vielleicht mit letzter Kraft noch etwas Geld zusammen — er streute doch am Morgen des anderen Tages eine ziemlich hohe Summe aus der Tasche —

"Man hat aber noch bei Nacht eine Seibesdurchnutzung bei ihm vorgenommen und nichts gefunden", schrie Käthe ein.

Ihre Stimme zitterte jetzt vor Erregung. Nie hatte ihr jemand einen reineren, unschuldigeren Eindruck gemacht, als Hilda Wentheim.

Und an Georg glaubte sie festenfest. Aber sie sah, wie die starke Vogel des alten Stegmann an allen Lieberzeugungen rüttelte.

Hier hing nichts mehr ab von Glauben und Vertrauen, hier galt es, Beweise zu erbringen. Und würde das jemals möglich sein?

Gerlach zuckte die Achseln.

"Ich habe denselben Einwurf gemacht," sagte er. Über Stegmann meint, Georg habe noch im Bibliothekszimmer des alten Grafen Hilda Wentheim das Geld zugesetzt.

Sie hat es ihm am anderen Morgen heimlich gebracht.

Ist es da nicht ziemlich nahelegend, zu denken, daß die Erzählung Hildas von ihrem nächtlichen Abenteuer, der aus Buchstaben zusammengesetzte Zettel, den sie vorweist — Erinnerungen eines Mädchens sind, welches um jeden Preis den Geliebten retten will?

Freilich wollen auch die Schlossbediensteten eine schattenhafte Gestalt gesehen haben, welche einer Karmeliterin nicht unähnlich ist.

Aber der ärztliche Befund ergab bei der namenlosen Toten, daß der Tod schon vor Mitternacht eingetreten sein müsse. Und Hilda will jene Erscheinung erst viel später gesehen haben. Auch die Bediensteten sagen ja aus.

Es ist aber doch kaum anzunehmen, daß noch eine unbekannte Person in dieses Drama verwickelt ist. Und wer sollte es sein?

Die Nonnen waren noch um zwölf Uhr vollständig bei der Messe. Überhaupt betrifft eine Karmeliterin nicht ohne die zwingendsten Gründe fremdes Gebiet. Sie weiß, daß ihrer dafür eine schwere Strafe droht.

Leider will Hilda einen Ring und einen Schlüssel gefunden haben; beide Dinge sind verloren. Kann man dies wirklich alles glauben? Ist es überhaupt denkbar?

Käthe Gerlach nickte.

"Ich glaube es!" sagte sie bestimmt. "Aber weiter: Was nimmt die Kommission in Bezug auf Julies Tod an?"

"Man hält vor allem an einem fest: Mag Günther war anwesend, ebenso Hilda Wentheim.

Beide wollten vielleicht die Braut Hugos von Freydet nur zu irgend einem Entschluß drängen. Freilich, alles, was dann spielte, was sich daran schloß, ist vollkommen dunkel.

Auf welche Weise Julie den Tod fand, wird vielleicht ewig unaufgeklärt bleiben.

Aber der Verdacht, welcher Mag Günther und Hilda Wentheim trifft, ist ein schwerer, und ich glaube wohl, er wird genügen, um beide in Anklagezustand zu setzen!"

"Auch Hilda?"

Gerlach schwieg einen Augenblick, dann sagte er:

"Sie wäre vielleicht vor diesem Vergehen zu retten. Aber da müßte sich eine sehr einsichtreiche Person um sie an der richtigen Stelle bemühen.

"Wer sollte dies sein?"

WIR UND VERÄNDERUNGEN DES WIRTSCHAFTSVERTRÄGES. Viele Redner mündeten schon wegen der Kontrolle der Mängelmaßnahmen an Berlin angeschlossen bleiben. Redner mahnte die Rentner, den Geist des Staates, der gegenwärtigen Verfehlung, der Betonung alles Trennenden aufzugeben und den Blick auf das Große gerichtet zu halten.

Es sollte nun mehr die Entlastung für den von 1922 bis 1925 tätig gewesenen Vorstand vorgenommen werden. Unter ungeheurem Lärm und von einem Teile der Versammlung ständig unterbrochen, sprach Mitglied Voettiger in sehr langen Ausführungen über Ursprung und Verlauf der Streitigkeiten unter den Mitgliedern des Dresdner Rentnervereins. Dabei ließ er sich über den Charakter des Dresdner Rentnervereins als Mutterverein aus und misst den Unterschieden zurück, den Verein „Ortsgruppe Dresden“ zu nennen, eine Bezeichnung, in der er eine Degradierung erblickte. Der Redner polemisierte scharf gegen den Deutschen Rentnerbund. Es entstand immer wieder bedenklicher Lärm. Antrag auf Schluß der Debatte seitens der Delegierten erfolgte, der A. über sprach weiter. Er wandte sich gegen den Vorwurf, daß die Dresdner Ortsgruppe den Landesverband sprengen wolle. In dem allgemeinen Lärm gingen die weiteren Ausführungen des Redners verloren. Die Delegierten zogen sich zur Beratung über den weiteren Verlauf der Versammlung zurück und saßen im weiteren Verfolg der Tagessordnung folgende Beschlüsse:

1. Mit Rücksicht auf eine bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemachte Klage wird dem Vorstande, der von 1922 bis 1925 die Geschäfte geführt hat, Entlastung erteilt und seine Handlungen nachträglich genehmigt, vorbehaltlich der Nachprüfung der Kassenführung durch einen Ausschuss von fünf Mitgliedern. (Dieser Ausschuss wurde hierauf sofort wieder gewählt.)

2. Die Versammlung, namentlich die anwesenden Ortsgruppen und Auskunftsmitglieder, billigen ausdrücklich die Einberufung der heutigen Versammlung und erklären sich mit den Maßnahmen des Vorstandes einverstanden (angenommen gegen die Stimme Voettigers).

3. Der Antrag, daß die Sitzungen, die in der Sitzung vom 2. Mai 1922 noch genehmigt worden waren, von der Versammlung noch einmal ausdrücklich gebilligt werden sollen, wird angenommen und demgemäß die früheren Sitzungen nochmals genehmigt.

Es erfolgte sodann die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsitzende Wolff wurde einstimmig wiedergewählt. Die separate Sitzung der Delegierten wurde wiederholt von Teilnehmern der im großen Saale ausharrenden Versammlung durch den Verlust, lärmend einzudringen, erheblich gestört und mußte schließlich unter polizeilichen Schutz gestellt werden. Nach wiederholten Verhandlungsfriedenungen für den schwer angegriffenen Vorsitzenden Wolff und Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Der Entwurf des neuen Arbeitsgerichts-Gesetzes.

obs. Berlin. Der im Reichsarbeitblatt veröffentlichte Entwurf des neuen Arbeitsgerichtsgesetzes bestimmt, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit ausgeübt werden soll erstens durch die Arbeitsgerichte, zweitens die Landesarbeitsgerichte und drittens das Reichsgericht. Die bisherigen Organe der Sondergerichtsbarkeit für Arbeitstreitigkeiten, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und ähnliche Einrichtungen würden demnächst fortfallen. Die Arbeitsgerichtsbehörden sollen zuständig sein für alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge)

In diesem Augenblick klopfte es, und Martin Huber streckte den runden Kopf mit den vom Weinen stark geröteten Augen zur Tür herein und meinte, daß ein Diener vom Schlosse da sei, der nach Fräulein Räthe frage.

Einen Moment später stand das lunes Mädchen drunter im Hausturz dem alten Herrn gegenüber. Sie trug in der rechten Hand einen Männerkranz, den er jüngst niedergestellt, in der linken einen großen Kranz. Kunstlos aneinandergelebt, auf dunkles, frisches Lannengrün gebettet, leuchteten Hyazinthen in garten Garben.

Rosige, weiße, hellblaue Blütendolden, welche ihren schweren, süßen Duft verhauchten und damit den ganzen Raum erfüllten.

„Fräulein Gerlach,“ sagte Gottfried, vorsichtig seine Stimme dämpfend, „ich habe eine Bitte an Sie im Namen eines anderen. Ich mußte heute hinauf nach Heidenheim. Der Schuster hatte die Schuhe vom gnädigen Herrn Grafen gestern zur Reparatur von mir mitbekommen. Er war zufällig da, und ich sah, daß da eine Kleinstadt lagte — ein Städtchen vom Abhang — ja — und da gab ich ihm den Schuh mit und hab ihn heute, wie gesagt, geholt.“

Und wie ich zurückkehrte vom Städtchen, denkt' ich mir, ich mache einen kleinen Umweg und sehe mir noch einmal in Herrn Günthers Haus das arme, gnädige Fräulein an, ehe sie den Sarg zumachen.“

Ja — und das stehe ich also und denk' immer so bei mir, wie traurig das doch ist, so jung und so schön sein und sterben müssen, und daß sie vielleicht gar nicht wie eine, die gelitten hat, sondern wie eine, die glückselig gestorben ist — ja — und was ich sagen will, Fräulein: da steht auf einmal der Herr Max Günther hinter mir.

Ich hätt' ihn kaum erkannt, so elend hat er ausgesehen. Aber er war immer gut mit mir, und ich hab' manches schöne Trinkgeld von ihm bekommen, früher einmal, wie er noch so oft im Schlosse war.

Ja, und der Herr trägt diesen Kranz in der Hand. Ich denk', er will ihn auf den Sarg niederlegen, zu den anderen Blumen, und trat einen Schritt zurück.

Aber er wirkte mir und sagte, er selbst möge den Kranz nicht hinlegen, obgleich er alle die Hyazinthen selbst gezogen habe.

Er meinte, es könnte ihm das jemand übernehmen. Ich weiß nicht, Fräulein, warum er das glaubt, aber ich mein', so ein Herr ist doch gescheiter als unsereins und wird doch schon seine Gründe haben.

Und dann bat er mich, ich soll' den Kranz da mitnehmen und im Vorbeigehen mit hergeben, und der Herr Günther läßt Fräulein Gerlach bitten, diesen Kranz heut nachmittag beim Leichenbegängnis ins offene Grab auf den Sarg zu werfen. Und tausend Dank im voraus!“

Der alte Mann hält noch immer das duftende Blumengewinde, und er wunderte sich über den starren Ausdruck in Räthe Gerlachs Augen, welche unverwandt hinauf auf diese leuchtende Farbenpracht. Vor ihr stieg greifbar deutlich die Erinnerung auf an ihr nächtliches Liebhaben.

Auch dort, in Julies kleinem Mädchenstübchen, waren in dem geheimsten Fach ihres Schreibtisches ganze Bündel von Hyazinthen.

Woher sollte Julie die vielen Blumen haben, wenn nicht von ihrem Schwager?

Waren jene halbverdorbenen Blüten wirklich an denselben Fenstern erblüht wie diese, welche Max Günther

sowie Wirtschafts- und Handelsministerium sowie für Streitigkeiten aus dem Reichsgerichtsgericht.

Gegenüber der Schließigkeit des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts ist die der Arbeitsgerichtsbarkeit in einzelnen Punkten erweitert worden, insbesondere durch Einschränkung ihrer Schließigkeit auf Arbeitstreitigkeiten der Landarbeiter, der Arbeiter und Angestellten in öffentlichen Betrieben und Verwaltungen und den nichtbauernlandwirtschaftlichen Betrieben. Allerdings kann auf das andere Seite durch Vereinbarung der Parteien die Arbeitsgerichtsbarkeit ausgedehnt werden.

Die Kosten der Arbeitsgerichtsbarkeit und der Landesarbeitsgerichtsbarkeit fallen den Bürgern, die bei Reichsgerichtsgerichtsrecht aus der Rechtsprechung und der Arbeitsgerichtsbarkeit ausständig. Eine Berufung an das Landesarbeitsgericht ist gegeben, wenn der Wert des Streitgegenstandes bei dreihundert Reichsmark übersteigt oder das Arbeitsgericht die Berufung wegen der unzureichenden Bedeutung des Rechtsstreites ablehnt. Eine Revision an das Reichsgerichtsgericht findet statt, wenn entweder der Wert des Streitgegenstandes die jeweils für Bürgerliche Arbeitsstreitigkeiten festgesetzte Revolutionshöhe übersteigt oder wenn das Landesarbeitsgericht die Revision wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreites ablehnt.

Als Partei sind auch die Berufsorganisationen sowie Vertretungen der Arbeiter- und Angestelltenkraft ausgenommen. Prozeßvertretung durch gewerkschaftliche Anwälte ist vor dem Arbeitsgerichtsgericht ausgeschlossen, vor dem Landesarbeitsgericht und dem Reichsgerichtsgericht aber vorgeschrieben, weil es sich hier um wesentlichen um die Beurteilung rechtlicher Fragen handelt. Doch kann bei den Verhandlungen vor den Landesarbeitsgerichten die Prozeßvertretung auch durch Gewolltmäßige der Berufsverbände ausgeschlossen werden. Die Arbeitsgerichtsbarkeit sollen als selbständige Gerichte regelmäßig für den Bezirk eines Amtsgerichtes gebildet werden. Sie unterstehen dem Landesjustizverwaltung, die auch im Einvernehmen mit der Sozialverwaltung die Dienstaufsicht und die Feststellung der Vorsitzenden obliegt.

Als Vorsitzende sollen regelmäßige Rechtsgelehrte, Richter mit Kenntnissen und Erfahrungen auf arbeitsrechtlichem und insalem Gebiete gewählt werden. Zur Ausübung der Rechtsprechung werden bei den Arbeitsgerichtsgerichten Kammer bestimmt, die Sitzungen werden bei den Verhandlungen vor den Landesarbeitsgerichten die Prozeßvertretung auch durch Gewolltmäßige der Berufsverbände ausgeschlossen werden. Die Arbeitsgerichtsgerichte sollen als selbständige Gerichte regelmäßig für den Bezirk eines Amtsgerichtes gebildet werden. Sie unterstehen dem Landesjustizverwaltung, die auch im Einvernehmen mit der Sozialverwaltung die Dienstaufsicht und die Feststellung der Vorsitzenden obliegt.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Belohnbare Kammer sollen in der Regel für Arbeiter und Angestellte errichtet werden, nach Bedarf auch für Streitigkeiten bestimmter Berufe und Gewerbe und bestimmter Gruppen von Arbeitern und Angestellten.

Ein Landesarbeitsgericht ist für den Bezirk eines Landesgerichts zu bilden. Die Bezeichnung der Landesarbeitsgerichte sowie die Beurteilung der Vorsitzenden und Vorsitzender entspricht bei den Arbeitsgerichten getroffenen Regelungen.

Das Reichsgerichtsgericht wird beim Reichsgericht in Leipzig gebildet. An die Stelle der Kammer treten hier Senate. Jeder Senat ist mit einem Vorsitzenden, zwei Richter und Beisitzern und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu besetzen.

Ein Landesarbeitsgericht ist für den Bezirk eines Landesgerichts zu bilden. Die Bezeichnung der Landesarbeitsgerichte sowie die Beurteilung der Vorsitzenden und Vorsitzender entspricht bei den Arbeitsgerichten getroffenen Regelungen.

Das Reichsgerichtsgericht wird beim Reichsgericht in Leipzig gebildet. An die Stelle der Kammer treten hier Senate. Jeder Senat ist mit einem Vorsitzenden, zwei Richter und Beisitzern und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu besetzen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzenden werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vor der Verwaltungsbehörde des Bundes auf drei Jahre berufen.

Die Vorsitzende werden auf Grund von Erfolgslöslichkeiten der Gewerkschaften und Arbeitgebervere